



Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

No 51.

Dienstag den 2. März

1841.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 17 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „Schlesische Chronik“, ausgegeben. Inhalt: 1) Post-Verbindungen. 2) Ist es rathsam, die Polizeigewalt in den kleinen Städten den Bürgermeistern zu übertragen? 3) Oekonomische Novitäten. 4) Korrespondenz aus Hirschberg, Sagan und Groß-Glogau. 5) Tagesgeschichte.

Inland.

Breslau, 1. März. Nachträglich wird noch in Beziehung auf das Ständemahl bei Sr. Excellenz dem Hrn. Landtags-Commissarius erwähnt, daß zwischen den während des Festmahls ausgebrachten Toasten mehrere patriotische, Liebe und Anhänglichkeit für König und Vaterland athmende Gesänge, mit vollem Chor und Orchesterbegleitung (unter Leitung des Cantor Siegert) ausgeführt wurden. Von diesen für das Festmahl zur Eröffnung des Gten Schlesiens Landtages bestimmten Gesängen wurden gedruckte Exemplare an den Tafeln herumgereicht. Zuerst ertönte, und zwar als Einleitung der Toaste auf S. M. den König und die Königin, ein Hymnus von Danzi: Singt Lob dem Herrn u., worauf das Königsglied von Thiersch, comp. von Neithardt, folgte. Dem Toast für das Heer ging das von H. von Boyen gedichtete Lied: der Preußen Loosung, comp. von Neithardt, voran, und mit dem von Thiersch gedichteten Liede: Ich bin ein Preuze, kennt ihr meine Farben u., wurde der Toast für das Vaterland eingeleitet, und folgte auf jeden der Toaste, wie schon oben angedeutet worden, stürmischer Enthusiasmus.

Berlin, 27. Febr. Se. Majestät der König haben gestern auf dem hiesigen Schlosse dem aus Kassel hierher eingetroffenen Kurfürstlich Hessischen General-Lieutenant von Haynau eine Privat-Audienz zu ertheilen und aus dessen Händen das Notifications-Schreiben Sr. Hoheit des Kurprinzen und Mitregenten von Hessen in Betreff des Ablebens Ihrer Kgl. Hoheit der Frau Kurfürstin entgegen zu nehmen geruht. — Se. Majestät der König haben den Ober-Regierungs-Rath und Abtheilungs-Dirigenten bei der Regierung zu Königsberg, von Blumenthal, zum Präsidenten der Regierung zu Danzig und den Justizrath und Ritterguts-Besitzer Bassenge zum Landrath des Glogauer Kreises, im Regierungs-Bezirk Liegnitz, Allernädigt zu ernennen geruht.

Den Eisenwaaren-Fabrikanten Heinrich u. Eberhard Deutzen zu Hoven im Kreise Düren ist unter dem 23. Februar 1841 ein Patent auf eine Maschine zur Anfertigung von Nägeln mit Köpfen und sogenannten Schuhnägeln, in der durch Beschreibung und Zeichnungen nachgewiesenen Zusammensetzung auf sechs Jahre, von jenem Tage an gerechnet und für den Umfang der Monarchie ertheilt worden.

Berlin, 27. Febr. (Privatmitth.) Die aus allen Hauptstädten hier eingehenden Nachrichten lauten friedlicher, als bisher, und lassen auch auf eine festere Basis der Friedenserhaltung hoffen. Briefe aus London von den angesehensten Bankiers und Finanzmännern deuten sogar mit einer gewissen Zuversicht auf einen nächstens zwischen Frankreich und England zu Stande kommenden Handelsvertrag hin, wodurch allerdings der Glaube an einen Krieg noch mehr schwinden würde. Unser Gesandter am Hofe zu St. James, den Freiherr v. Bülow, soll dieserhalb auch noch jetzt in London verweilen, um als Vermittler dieses Handelsvertrages mitzuwirken. Ferner heißt es in diesen Mittheilungen, daß das Haus Rothschild die von Frankreich projectirte Anleihe nicht negociiren will, was die Politiker auch für einen Friedensgrund mehr halten.

Der erste großartige Bau, welcher im casu pacis unter unserm Monarchen ausgeführt werden wird, ist eine geschmackvolle Schloßkapelle, wozu vor vielen Jahren schon unser, noch immer sehr kranker Schinkel die meisterhafte Zeichnung gemacht hat. Se. Majestät sollen dazu bereits 400,000 Rthlr. bestimmt haben. Aus der Summe schon kann man ersehen, wie glänzend diese Kapelle eingerichtet werden dürfte. Dieselbe wird

auf der Seite des Schlosses über dem herrlichen sogenannten Triumphbogen Marc Aurels kuppelartig errichtet werden. Das Innere der Wände wird außer anderen reichen Verzierungen künstlicher Marmor schmücken. Der Hofbaurath Stüler wird, treu nach dem Plane Schinkels, den kunstvollen Bau leiten. Die Deputirten des morgen für die Kurmark hier zu eröffnenden Provinzial-Landtages sind bereits alle eingetroffen. Vor der Eröffnung werden sich dieselben morgen zum Gottesdienste nach dem Dome begeben, dem wahrscheinlich auch der sämmtliche Hof beizumohnen wird. — Die erlassene Kabinetsordre, in Bezug der auf der Redoute von mehreren unbekanntenen Männern begangenen Unsitlichkeiten, macht hier in allen Kreisen, besonders aber in der zarten Damenwelt, die erfreulichste Sensation. In Bezug auf letztere sagt unser edler König wörtlich darin: „Die wahre Ehre kann nicht ohne ritterliche Sitte bestehen, und es ist bekannt, daß sie freches Benehmen gegen Frauen mit Schmach bedeckt.“ Wie man hört, soll diese Kabinetsordre lithographirt unter dem Publikum vertheilt werden. — Der General-Lieutenant von Haynau in kurhessischen Diensten hat erst gestern offiziell die Todesnachricht von dem Dahinscheiden der Kurfürstin v. Hessen unserm Königl. Hause überbracht, während die älteste Prinzessin der Verewigten gleich nach dem Hintritt ihrer erlauchten Mutter eigenhändig unserm nahverwandten Hofe davon Anzeige machte. Unser König soll gleich nach dem Empfange dieser betrübenden Nachricht an die Prinzessin ein eigenhändiges Condolenz-Schreiben gerichtet haben. — Unsere hier zusammengesetzte Commission zur Verbesserung der Straf-Anstalten schreitet unter Leitung des umsichtigen Dr. Julius in ihren Arbeiten rasch vorwärts, da höhern Orts auf schnelle Beendigung derselben gedrungen wird. So viel man jetzt darüber erfahren kann, sollen nach den neuen Statuten die Gefangenen künftig in den Korrektionshäusern gleichsam neu erzogen werden. Die pietistische Richtung, welche viele Philanthropen für Verbrecher heilsam erachten, wird nach dem neueren Reglement ganz und gar in den Hintergrund gestellt, und nur die reine, gesunde christliche Religion den Gefangenen gelehrt. Die Bestätigung der noch unvollendeten Statuten hierüber haben Se. Maj. vorbehalten. — In Hinsicht unsers Theaters steht es im Ganzen so düster, wie bisher, aus. Doch scheint es für unsere Oper etwas zu tagen, da heute die rühmlichst bekannte Sängerin Ulle. Carl hier erwartet wird, und in einigen Tagen auch die Sängerinnen Hasselt und Luczel aus Wien eintreffen wollen. Hingegen verläßt uns künftigen Montag Mad. Crelinger mit ihren beiden Töchtern, um in Magdeburg und Bremen zu gastiren.

Gestern fand die diesjährige General-Versammlung der Actionaire der Berlin-Potsdamer Eisenbahn-Gesellschaft statt. Die Personen-Frequenz des Jahres 1840 war allerdings etwas geringer, als die des Jahres 1839, doch ist dies nur dem Umstande beizumessen, daß die Witterung in den Sommermonaten des vorigen Jahres lange nicht so günstig war, als in dem vorhergegangenen; dagegen läßt sich aus einer durchschnittlichen Vergleichung der verschiedenen Monate leicht darthun, daß der Geschäftsverkehr zwischen beiden Hauptstädten in steter Zunahme begriffen sei. Von den im vorigen Jahre beförderten 583,801 Personen fuhren 19,460 mit der ersten, 110,375 mit der zweiten und 437,228 mit der dritten Wagenklasse; 5108 wurden auf Oberflößen befördert und 11,630 waren Militairs. Bemerkenswerth ist ferner, daß die Kosten der Transport-Kräfte im Jahre 1840 eine bedeutende Verminderung

erfahren haben; sie betragen nämlich im Jahre 1839 30,290 Rthlr. und im J. 1840 nur 19,220 Rthlr. Nachdem im J. 1840 auf der Eisenbahn 16,615 Meilen zurückgelegt worden, betragen die Kosten der Transport-Kräfte für jede Fahrt nach Potsdam 4 Rthlr. 4 Sgr. 5 Pf., (mit Einschluß sämmtlicher Betriebskosten 16 Rthlr. 18 Sgr.) und für jede Fahrt nach Stetig 1 Rthlr. 4 Sgr. 5 Pf. (mit Einschluß sämmtlicher Betriebskosten 4 Rthlr. 19 Sgr. 5 Pf.). Die großen Vortheile der Holz-Heizung haben sich im vorigen Jahre vollkommen bewährt. Die zwölf jetzt im Gange befindlichen Dampfwagen haben in diesem Zeitraum zusammen 692 Haufen Kienholz und 363 Körbe Coaks verbraucht. Endlich ist auch noch zu bemerken, daß der Vieh-Transport im J. 1840 ebenfalls ansehnlich zugenommen hat; es wurden nämlich in diesem Jahre 246 Pferde, 19 Esel, 10 Kühe, 43 Schafe, 1566 Hunde und 449 Schweine auf der Eisenbahn befördert.

Dem letzten im Januar 1837 abgehaltenen Provinzial-Landtage der Kur- und der Neumark und der Lausitz waren zehn Königl. Propositionen zugegangen, worüber derselbe seine Erklärung abgegeben hatte. Der unterm 14. Oktober 1838 darauf ergangene Landtagsabschied enthielt die Bemerkung, daß eine derselben durch ein unterdessen erlassenes Gesetz bereits zur Ausführung gekommen sei, und daß die Gutachten über die anderen Propositionen bei der Redaktion der in Vorschlag gebrachten Gesetze gebührende Erwägung finden sollten. Bis jetzt diese Gesetze nicht erschienen; sie betrafen die allgemeine Gewerbepolizei, verbunden mit einer neuen Ordnung für die Innungen der Handwerker; die Ablösung der Zwangs- und Bannrechte in den Landestheilen, für welche es noch keine gesetzlichen Bestimmungen deshalb gab; eine Entschädigungsordnung in Bezug auf Auflösung ausschließlicher Gewerbeberechtigungen; eine Wege-Ordnung; die Redaktion des Provinzialrechts der Mark, insbesondere des Kirchen- und Schulrechts; die Befugnisse der Kreisstände, Abgaben zu beschließen; die den Mitgliedern der Stadt- und Landgemeinden an den ländlichen Grundstücken und Gerechtigkeiten zuständige Rechte; und die Befestigung der Sandstellen, so wie die Abwendung der Versandungen im Binnenlande. Letztere Verordnung wäre nicht minder ein recht dringendes Bedürfnis, als die über die drei zuerst gedachten Gegenstände, denn durch die starken Holzschläge in den Forsten der Gutbesitzer städtischer und ländlicher Gemeinden, gegen welche an sich nichts einzuwenden ist, da es einem Jeden überlassen werden muß, wie er glaubt, sein Eigenthum an Vortheilhaftesten nutzen zu können, sind doch so viele Bösen entstanden, und durch gänzliche Unterlassung der Wiederbesamung mit Holz, so wie durch Vernachlässigung der schlecht bestandenen sind schon so viele Gelegenheiten zu Versandungen gegeben, daß die Landespolizei notwendig einschreiten muß. Wie weit ihre Befugnisse dabei gehen sollen, muß aber durch ein Landesgesetz bestimmt werden. Die Kurmark liefert traurige Beweise, wie viel Nachteile schon in frühern Zeiten dadurch entstanden sind, daß man dem fliegenden Sande nicht wehret hat, die schönsten Fluren zu überziehen und dadurch für die Ackerkultur zu verderben. Von den 20 Petitionen, welche der kurmärkisch-lausitzische Landtag im J. 1837 dem König überreichte, sind folgende Gegenstände theils ausdrücklich zum nächsten Landtag, also zum diesjährigen, verwiesen, theils im Landtagsabschiede gesagt, daß den Ständen zu seiner Zeit die nöthigen Mittheilungen zur Abgabe ihrer Erklärungen gemacht werden sollten; nämlich: die Vertheilung der Servisabgabe nach einem der wirklichen Prästationsfähigkeit mehr entsprechenden

Maßstabe; die nöthigen Bestimmungen wegen angemessener Ausübung der Waldstreuberechtigung, welche in der bereits entworfenen Forst- und Jagdpolizei-Ordnung enthalten sein sollen; die Erhöhung des Eingangszolls von Mecklenburger Schlachtvieh und Butter, welche bei den Beratungen über die nächste Aenderung des Tarifs mit den Zollvereinsstaaten in weitere Erwägung kommen sollte (also bei den jetzt stattgefundenen Beratungen erörtert sein muß); wegen des in der Altmark längst aufgehobenen Lehnverhältnisses der Bauerngüter; die Abhülfe gegen die Wildddieberei, gegen welche die obgedachte Forstordnung das Nöthige enthalten sollte; die Anwendung des §. 77 der Gesinde-Ordnung, wonach Gesinde, das die Herrschaft durch ungebührliches Betragen zum Zorne reizt und von derselben darauf mit Scheltworten oder geringen Thätlichkeiten behandelt wird, dafür keine gerichtliche Genugthuung fordern kann, auf die Stellvertreter der Herrschaft. Ueber diese Gegenstände werden dem bevorstehenden Landtage daher die nöthigen Mittheilungen gemacht werden. (L. U. 3.)

Man hört, daß die Stelle des verstorbenen Oberbibliothekars Wilken nächstens durch den geh. Ober-Regierungsrath Dr. Joh. Schultze besetzt werden dürfte, welcher aus dem Ministerium des geistlichen Unterrichts nach dessen neuer Organisation auszuscheiden wünscht. Unter dem Minister von Altenstein war der um die wissenschaftlichen Zustände Preussens höchst verdiente Staatsmann als erster vortragender Rath einer der wichtigsten Beförderer des höheren Unterrichtswesens und die Hauptstütze der philosophischen Richtung Preussens. — Seit einiger Zeit wird vielfach auf das Erscheinen eines vom Regierungspräsidenten v. Hippel verfaßten „Sendeschreibens über einige Mängel der preussischen Schulverwaltung“ hingewiesen. Was der Verfasser desselben, gestützt auf langjährige, in einem bedeutenden Wirkungskreise gesammelte Erfahrungen, über Elementarschulen, Seminarien u. Gymnasien sagt, ist in vielen Beziehungen beherzigenswerth; namentlich dürften einige Hauptpunkte seiner Ansichten über letztere Anstalten von allgemeinem Interesse sein. Die Gymnasien sollten nach des Verfassers Erachten wieder, wie früher, der Aufsicht und Leitung der Regierungen (statt der meist entlegenen Provinzial-Schulkollegien) untergeben werden. Die größere örtliche Nähe derselben würde die Regierung auch geistig in nähere Berührung mit den Gymnasien bringen, und es ihnen (den Regierungen) zur Ehrensache machen, sich ihrer Pflegebefohlenen anzunehmen. Nur muß freilich dafür Sorge getragen werden, daß die Präsidenten, die betreffenden Abtheilungsdirigenten und die Schulkollegien Männer von klassischer Bildung seien, die einer gründlichen Aufsichtsführung fähig, durch Revisionen der gelehrten Schulen oder durch Leitung der Abiturientenprüfungen nicht kompromittirt würden. Ferner wird als Bedingung zur Abhülfe eines der wesentlichsten Mängel die Wahl tüchtiger Directoren bezeichnet. Es giebt vielleicht mehr Gymnasialdirectoren, die ihren Stellen nicht gewachsen sind, als solche, die sie würdig ausfüllen.“ Nicht bloße Gelehrsamkeit, sondern die seltene Himmelsgabe der angeborenen Herrschaft über fremde Gemüther, mit dem lebendigen Gefühle für das Richtige und Schickliche sollte die Wahl eines Directors bestimmen. Wie oft findet man aber, daß dieses donum dirigendi nur in unedler Schlaueit oder in brutalem Doreinfahren und gemeiner Auffasserei besteht, statt auf sittlicher und wissenschaftlicher Ueberlegenheit, auf Tüchtigkeit des Charakters zu beruhen. — Endlich will der Verfasser die Errichtung von Realklassen, welche neben den beiden oberen Klassen eines jeden Gymnasiums bestehen sollten, und verspricht sich davon die Befriedigung eines höchst dringenden Zeitbedürfnisses. Was er über die Beschränkung des Griechisch-Schreibens sagt, wird ihm gewiß die Zuneigung der Philologen nicht erwerben, die aber, wohl zu merken, bei jeder Verhandlung über Gymnasialreform nur als stark theilhabende Partei anzunehmen sind, niemals als Richter, wie dies leider in dem von Lorinser veranlaßten Streite der Fall war. Seit der, durch die Ministerialverfügung vom 24. Okt. 1837 versuchten offiziellen Beilegung jenes Streites war eine große Windstille in der Gymnasialfrage eingetreten. Das „Sendeschreiben“ nennt diese Verfügung „eine halbe Maßregel, die eigentlich Alles beim Alten gelassen hat“; die freimüthige Wiederanregung dieser wichtigen Angelegenheit könnte demnach für unsere höhere Bildungsanstalten sehr ersprießlich werden. (L. 3.)

Von der Weichsel, 18. Febr. Die Ufer unsers im Anfang (die Weichsel entspringt bekanntlich in dem zu Oesterreich-Schlesien gehörenden Herzogthume Teschen, dessen Besitzer einer der deutschen Fürsten ist, der glorreiche Erzherzog Karl) und Ende deutschen und in der Mitte nur polnischen Stroms gewinnen jetzt ein eignes Interesse. Rechts das alte Land des deutschen Ordens, links der vormalige Theil von Westpreußen (Reg-Distrikt) und ganz Südpreußen, jetzt Großherzogthum Posen genannt. Auf beiden Ufern leben die zum Provinziallandtag Abgeordneten guter Hoffnung. — Jene wollen, wie Gerüchte mit dem Stempel der Wahrscheinlichkeit behaupten, Constitution, Reichsstände u. diese ein ächtes, rechtes, abgeschlossenes Polenthum. Ob

Beides zugleich zu erreichen, ob irgend ein Einverständnis, das zum Heile des Ganzen diene, möglich sei, kümmert Die nicht, die sich der Leitung der — sogenannten — öffentlichen Meinung bemächtigt haben. — Das Trübe dabei ist, daß die Altgestimmten, wie fast überall, zu weit rückwärts wollen, wie die Neugestimmten zu weit und zu schnell vorwärts. Zwischen den beiden Extremen hat sich bereits ein verderblicher Parteigeist festgesetzt, und noch ist der Vermittler nicht zu errathen, der das Werk der Versöhnung übernehmen und zur richtigen Mitte führen wird. So viel ist gewiß, daß der auf dem Landtage wahrscheinlichweise bevorstehende Kampf um die Verfassungsfrage bei der Eigenthum besitzenden großen Mehrheit des gebildeten Volks geringen Anklang findet, und ohne die künstlich herbeigezogene Aufregung durch die Petition vom 7. Sept. v. J. wohl ganz ohne Anklang geblieben wäre. Jetzt ist die Erwartung um so gespannter, da von der, wie verlautet, die neue Petition verbreitenden Schrift über „Woher? und Wohin?“ nur wenige Exemplare als Manuscript gedruckt und unter die Vertrauten des Verfassers zur weiteren Bearbeitung der Gemüther vertheilt sein sollen. Allgemein ist indessen das Vertrauen: der König werde, was auch beantragt werden möge, das Richtige und Rechte wählen. — Im Großherzogthume Posen ist die Frage wieder ganz anderer Natur. Dem Bürger und dem Bauer ist das ganze Polenthum gleichgültig. An Gehorsam gegen seine Obrigkeit ist er gewöhnt. Aus Gehorsam lernt er in den Schulen die deutsche Sprache, und er weiß es aus Erfahrung, daß sich von den Deutschen was Rechtes lernen läßt. Nirgend leidet er durch Unkenntniß der polnischen Sprache, denn wenn seine Obrigkeit in polnischer Sprache sich mit ihm nicht unterhalten kann, hilft der Dolmetscher aus. Und vor Gericht und überall, wo die Verhandlungen von rechtsgültigen Folgen sind, werden die Protokolle in seiner Muttersprache geführt, und die Rechtsprüche ihm in derselben publicirt. Ueberdies kehrt jeder ausgebildete Soldat mit ziemlicher Kenntniß der deutschen Sprache und ohne alles Vorurtheil gegen seine (meist) deutschen Offiziere in die Heimat zurück. Nur also der Adel polnischer Zunge, dessen Familienhäupter wohl nur nach Hunderten gezählt werden mögen, treten als Meinungsrepräsentanten für eine Million Menschen auf, von denen 999,000 von dem Vorhaben ihrer Sprecher gar nichts wissen; und darunter mindestens ungefähr 350,000 Deutsche in ganz entgegengesetzter Meinung und in ganz entgegengegesetzten Interessen leben. Unter jenen Meinungsrepräsentanten befinden sich wieder einzelne so helle, zum Theil auf deutschen Universitäten gebildete Polen, daß sie weder an der Richtung noch an den Prätexten ihrer Landesleute Theil nehmen wollen. Es ließen sich hierfür sogar geachtete Namen nennen. — Wenn nun die Radikalpolen, wie es allgemein heißt, auf dem Landtage verlangen wollen: in allem und jedem Geschäftsverkehre mit den Behörden die polnische Sprache, Besetzung der Offizier- und Beamtenstellen im Großherzogthume mit polnischen Eingeborenen, Errichtung einer polnischen Nationalarmee mit polnischem Commando, Errichtung einer polnischen Universität und polnischer Gymnasien, in denen nur in polnischer Sprache gelehrt werden soll, so vergessen sie eben so sehr ihre Geschichte, wie ihren wahren Vortheil und ihr Verhältniß zu dem Staate, dem sie zum zweiten Mal angehören. Preußen kann einmal als ein Ganzes die einzelnen Theile aus dem Bande nicht entlassen, das sie alle zur Einheit verbinden soll, dessen Ziel politische Unabhängigkeit nach außen, christliche und bürgerliche Entwicklung im Innern ist. Das Band aber, das alle umschlingt, ist deutsches Königthum, deutsches Recht, deutsche Verfassung und deutsche wissenschaftliche Bildung, ohne deutsche Sprache nicht denkbar. Die Geschichte seines Landes sollte den Posenen Adel vollends lehren, daß das Großherzogthum Posen unter dem Namen Südpreußen schon 13 Jahre lang eine segensreich verwaltete preussische Provinz gewesen war, als Napoleon, dem jedes Mittel zum Zwecke, selbst das unredlichste und unheiligste, gleich willkommen war, mit seiner Uebermacht und der von ihm angezettelten Insurrektion dieses Land von Preußen losriß. — Gerechte Waffengewalt brachte die verlorene Provinz wieder unter Preußens Scepter zurück. Was die Väterlichkeit des verstorbenen Königs am 15. Mai 1815 aus eigenem freien Willen verhielt: Aufrechterhaltung der Religion, Gebrauch der polnischen Sprache neben der deutschen, Berechtigung zu allen Aemtern, Ehren und Würden, ist überall gehalten worden. Ueber die Jahre 1830 und 1831 mag der Schleier fallen, den die Großmuth des Königs darüber gezogen. Daß ihre Sprache beachtet worden, lehrt die Stiftung der Stipendien für junge Beamte als Prämie zur Erlernung der polnischen Sprache. Daß in Aemtern, Ehren und Würden des Reiches bisher so wenig Posenische Preußen gesehen worden, ist doch wohl keine andere Schuld als ihre eigene. Nur setzt jedes Amt in Preußen den Nachweis der Tüchtigkeit dazu durch Prüfung über die erforderliche Bildung voraus. Und diese wird bei uns freilich nicht durch französische und polnische Hofmeister, oder in den Salons, sondern durch strengen Fleiß in den Schulen erlangt. Sollten die gesetzlichen Verpflichtungen hierüber, die für andere 14 Millionen

Preußen bestehen, für einige hundert polnische Edelleute etwa aufgehoben werden? Sollen für die 350,000 Deutsche, rein Deutsche, die im Großherzogthume Posen mit den Polen häufig vermischt leben, besondere Schulen eingerichtet, besondere Richter, besondere Landräthe, Bürgermeister u. angestellt, oder sollen die Deutschen gezwungen werden, deutsche Sprache und Sitte aufzugeben? Sollte der König die herrlichen Worte bei der Huldbigung in Königsberg umsonst gesprochen haben: „So wolle Gott unser preussisches Vaterland sich selbst, Deutschland und der Welt erhalten. Mannichfach und doch eins u.“ Als er in Berlin die Huldbigung seiner deutschen Laube empfing und sein Herz zum Volke sprach, nahm er wieder auf jene zu Königsberg gesprochenen Worte Bezug. Von abweichenden Nationalitäten war nirgend die Rede, wiewohl in Litthauen litthauisch und in Saarlouis französisch gesprochen wird. Höchst betrübend ist daher jetzt diese Trennung der Bürger eines Staates, der Unterthanen eines Königs, die sich schon kund zu geben beginnt. Schon werden Feste, Bälle veranstaltet, auf denen nur Polnisch gesprochen und kein anderer als ein Pole zugelassen werden darf, wie auf dem großartigen neu errichteten Casino in Posen. — Merkwürdig ist die Erscheinung, daß im Königreich Polen deutsche Literatur Eingang findet, daß deutsche Agrikulturschriften wie deutsche Landwirthe und Handwerker dort in hohem Werthe stehen, daß deutsche Universitäten besuchen zu dürfen für eine kaiserliche Gnade gegen begünstigte Familien gilt. Und bei uns, wo die Quellen der besseren Bildung einem Leben offen liegen, ist von nichts als von Rückkehr in eine Zeit die Rede, wohin keine Restitution mehr möglich ist! Vor dem Jahre 1772, als Polen, bewohnt von einem anerkannt stets tapfern Volk und mit allem Kriegsmaterial des herrlichsten Landes ausgerüstet, noch 4000 Quadratmeilen mehr Fläche enthielt, als das heutige Frankreich, und vor der zweiten Theilung, als es noch die gleiche Fläche mit Frankreich und 2000 Quadratmeilen mehr als Spanien, nämlich 10,000 Quadratmeilen des fruchtbaren Bodens umfaßte, da war es Zeit und Pflicht, Unabhängigkeit und Nationalität zu bewahren. Und wäre eine Restitution jetzt möglich, würden nicht die alten Erscheinungen jener Zeit wiederkehren? Die Religionsdifferenzen bleiben übrigens jetzt ganz außer aller Frage. Ja, die tiefe Verehrung des Erzbischofs ist bedeutend gesunken. Er ist kein Märtyrer mehr; er hat nachgegeben, und der König hat Alles gewährt, was irgend zu gewähren war. (L. U. 3.)

Köln, 24. Febr. Vorüber wären nun die heiteren Tage unseres Carnivals; das schöne Fest ist wieder der Erinnerung verfallen, doch wird diese für die Kölner selbst und die zahllosen Fremden, die von allen Enden herbeigeströmt waren, immer eine angenehme sein, da die Feier durch nichts gestört oder getrübt wurde. Rufen wir uns die Gianspunkte des Festes noch einmal vor die Seele, so dürfen wir uns gestehen, daß die Aufgabe in diesem Jahre wieder vollkommen gelöst worden ist. Glänzend war am Samstag der Fackelzug, der mit einem brillanten Feuerwerke auf dem Altenmarkte schloß, in welchem das Stadtwappen in buntem Wechselfeuer zum allgemeinsten Beifallrufe hinwies. Den Verfertignern, unsern Kunstfeuerwerkern Welter, machte diese schöne Probe ihrer Kunstgeschicklichkeit alle Ehre. Außerst groß war die Theilnahme an der sonntägigen Kappensahrt und die Generalversammlung, welche Se. Königl. Hoheit Prinz Friedrich von Preußen, Se. Hoheit der Herzog von Württemberg und die Oberbehörden der Stadt mit ihrer Gegenwart beehrten, zählte über 1500 Personen und war recht heiter läunig. Mit wahren Jubel wurden die auf das Wohl Ihrer Majestäten des Königs und der Königin ausgebrachten Toaste aufgenommen, der Freudenruf wollte kein Ende nehmen, und derselbe Enthusiasmus begrüßte die verehrten Gäste. Das Festspiel auf dem Freudenplage, die Lösung des gordischen Knotens, wurde von dem freundlichsten Wetter begünstigt, und von einer wahrhaft imposanten Wirkung war der Augenblick, als der Handwurf aus der Höhe niederfuhr mit der Fackel der Freude, die Hülle unter Donner der Kanonen fiel, hunderte von Tauben als Boten der Freude in die Luft flogen, und der Jubel der lustbetregten Menge den Genius der Freude, der des Knotens Kern bildete, begrüßte. Eben so glänzend prachte voll als satirisch komisch waren die einzelnen Masken und Maskendarstellungen, aus welchen der Festzug bestand, der sich vom Freudenplage aus durch die Hauptstraßen der Stadt, in welchen es von Zuschauern wogte, bewegte, um auf dem großen Balle auf dem Gürzenich

das tolle Spiel des Scherzes zu beschließen. Die innere Decoration des Saales gereicht den Anordnern zur größten Ehre; denn in einem sinnigen Style, der auch bei jeder andern Festgelegenheit dem Saale zur schönsten Zierde dienen wird, war die ganze Ausschmückung gehalten, so daß man den Saal selbst nicht wieder erkannte. Welt über 3000 Menschen waren dort bis zum Morgen versammelt, und rege und allgemein die Luft, die hier Alle belebte und Leben in den bunten Strudel der Freude fortrif. Der Dienstag brachte uns das gewohnte Treiben und Leben in den Straßen, ein Wirren, ein ungebundenes Freudenpiel, das an den Fasching der Hauptstadt Italiens erinnert, aber nirgend seines Gleichen haben möchte, denn diese tolle Ungebundenheit einer ausgelassenen Volksmenge kann man nur in Köln finden. Eine wahre Perle in unserm Fasching war die theatrale Vorstellung, welche am Dienstag Morgen eine Gesellschaft Kölner den Fremden und Mitbürgern zum Besten gab. Die Darstellung selbst wetteiferte mit der Dichtung, und man muß gestehen, daß die Ausführung in jeder Hinsicht eine gelungene war, welches der anhaltende Beifall der mehr als 1600 Anwesenden am schönsten bekundete. Möchten uns die wackern Carnevalsfreunde noch oft solche schöne, heitere Stunden in der Folge bereiten, durch welche sie sich immer den Dank der Vaterstadt erwerben werden. Das auf dem Grüzengrund veranstaltete Picknick war so zahlreich, wie es nie gewesen: über 2000 Masken bewegten sich hier wieder in der ungebundensten Heiterkeit, in der tollsten Lust — ein wahres Volksfest, das nicht zu schilbern ist. Die schönen Tage beschloß der Theaterball, der wie immer so außerordentlich besucht war, daß die Freunde der Terpsichore nur erst spät ihrer Muse huldigen konnten. — Möge uns das Fest nur immer eben so schön und heiter wiederkehren, daß auch die Erinnerung immer so freundlich angenehm, wie die Feier selbst sei!

(Köln. 3.)

Münster, 22. Februar. Seit der Huldigung in Berlin ist auch der hiesige Landadel, der sich seit den kirchlichen Wirren selbst im Winter auf seinen Ritterhöfen zurückzieht, in unserer Stadt wieder sichtbar geworden, und es haben einzelne Mitglieder desselben reiche Feste gegeben, bei welchen die höhern Militair- und Civilbeamten nicht unbedingt ausgeschlossen blieben. Selbst im sogenannten Damenklub, welchem der Bischof als Direktor vorsteht, dem Central- und Hauptpunkte der Münster- aristokratischen humeur sociable, wurden mehrere durch ihre amtliche Stellung ausgezeichneten Nichtmünsteranern (Fremden) der Zutritt gestattet. Um diese Gastfreundschaft — denn jene Gesellschaft gewährt nur ein Gastrecht und weiter nichts — zu erwidern, hatten nun mehrere der Clubgeladenen (elf Personen) sich zu einer Gegenseite vereinigt, zu welcher die Mitglieder des Damenklubs und die demselben angenehmen Personen sämmtlich eingeladen waren. Diese Fête, ein Ball, welcher vorgestern stattfand, war so glänzend, wie sich bei so vielen vereinten Mitteln nichts anders erwarten ließ. In Folge dieses Auf- und Annehmens des Münster- aristokratischen Stadtverkehrs hat nun hier die Geselligkeit der höhern Stände wieder den alten Reifrock angezogen, in welchem sich leider viele ehrenwerthe unabhängige, selbst ebenbürtige Leute aus der Klasse der sogenannten Fremden hineinzwängen, deren Ideen sonst wohl über die erste Hälfte des 18. Jahrhunderts hinausreichen, und an denen es wohl eigentlich gewesen wäre, die separatistische Dogmatik unseres sonst sehr ehrenhaften Landadels zu neutralisieren. Uebrigens zieht unser Mite länd, der sich durch Kernhaftigkeit und heitern Humor auszeichnet, unter der harmlosen Regide des Hanswurstes mit treffenden Witz und Bildern gegen diese Coteries tapfer zu Felde.

(L. U. 3tg.)

## Deutschland.

München, 23. Februar. Folgendes ist der Toast des Herrn v. Schenk, welchen derselbe bei dem Festmahl, das die Gesellschaft der „Zwanglosen“ dem Meister Cornelius gab, ausbrachte: „Auf das Wohl zweier deutscher Könige, deren einer unserm verehrtem Freunde, dem großen Meister Cornelius, zuerst die Hälften des Ruhmes eröffnet hat, und der andere ihm jetzt neue aufthut! Auf das Wohl Ihrer Majestäten, der beiden durch Bande der Verwandtschaft wie durch gleiche Gesinnung und Bestrebung eng verbrüdereten Könige Ludwigs I. von Baiern und Friedrich Wilhelm IV.,

von Preußen! Möge ihr Bund immerdar blühen zum Gedeihen deutscher Kunst und Wissenschaft, zum Heile von ganz Deutschland!“

Konstanz, 16. Febr. Die Seeblätter theilen mit, daß das Dampfschiff „Huf“ seinen Namen habe ablegen müssen, weil kein Schiff der Gesellschaft sonst weder an einem Bairischen noch Oesterreichischen Uferplage für die Zukunft hätte mehr landen dürfen. (2)

Kassel, 23. Febr. Gemäß den letztwilligen Anordnungen Ihrer Königl. Hoheit der verbliebenen Kurfürstin Christiane Friederike Auguste, sollte ihr Leichnam weder geöffnet, noch einbalsamirt, auch nicht zur Schau gestellt, sondern frühmorgens im einfachen Morgen-Anzuge, begleitet von einem Prediger, den Kavaliern und der männlichen Hofdienerschaft den letzten Weg geführt und nach einem kurzen Gebet neben dem Mausoleum Ihrer in Gott ruhenden Schwiegermutter, der hochseligen Kurfürstin Karoline, — so einfach als möglich zur Ruhe bestattet werden. Diesen Bestimmungen zufolge, fand heute Morgen nach 9 Uhr die Bestattung der sterblichen Hülle der vielgeliebten Fürstin statt, wozu sich der Kurprinz und Mitregent, die Prinzessin Karoline, der Herzog von Sachsen-Meinungen und die Prinzen Karl von Hessen-Philippsthal und Ernst von Hessen-Philippsthal-Barchfeld eingefunden hatten. An der Grabstätte sprach der Hofprediger Dr. Piderit in Worten, die in den Thränen tiefster Rührung eben so viel Siegel der Bekräftigung fanden, daß in der geliebtesten Landesmutter den Hessen eine der schönsten Gnaden von der Vorsehung verliehen worden sei.

## Oesterreich.

Aus Mähren, 26. Febr. (Privatmitth.) Bei der strengen Kälte dieses Winters sind eine Menge von Menschen erfroren. So unter andern ein Postillon, so wie auch ein Bauer, jeder derselben auf seinem Wagen. Ersterer, der zurück auf seine Station ritt, legte sich bei einem Kameraden in dessen Kariol, und ward, als man ankam, erfroren herabgenommen. Der Bauer kam am Schlagbaume der Mauth an, und war, als ihn der Mauthner wecken wollte, todt. Der merkwürdigste Fall aber ereignete sich auf der Herrschaft Swetlau, wo man unweit des Dorfes Kosinkau eine Frau fand, die todt war, und neben sich ein neugeborenes lebendes Kind hatte. Sie war entbunden worden und durch Schmerz und Kälte wahrscheinlich in Ohnmacht gefallen. Das Kind sollte, als man mir dies erzählte, noch am Leben sein. — So streng die Kälte auch gewesen ist, so scheint sie doch den Saaten nicht geschadet zu haben, denn diese zeigen sich so grün, wie sie nur im Herbst vor der Einwinterung waren. — Den Fremden muß in Mähren der gute Zustand des Volkes ansprechen, das überall Wohlhabenheit verräth, und zum größten Theile von Gesundheit und Kraft frogt. Insbesondere zeichnet sich die junge Mannschaft aus, und ich sah Trupps von Rekruten, welche, wenn sie exerzirt sein werden, das schönste Militär, das sich denken läßt, geben müssen. Vorzugsweise gilt dies von dem fruchtbaren Landstriche, die Hanna genannt. Aber gleiche Fruchtbarkeit, wie das Land zeigt, trifft man auch häufig bei den Einwohnern. So hörte ich von einem Baron B. . . in Hr., der nicht weniger als vierundzwanzig Kinder hat. Auch von einem Müller in dem Flecken Komorno kann ich erzählen, daß er sechzehn Kinder am Leben hat, die alle gut versorgt sind. Von seinen zwölf gesunden Söhnen ist kein einziger Soldat geworden, ein Beweis, daß er wohlhabend ist. Eine Menge Fälle ähnlicher Art ließen sich noch mittheilen.

Gräfenberg, 27. Febr. (Privatmitth.) Trotz Sturm und Unwetter, die unsere Berge umrauschen, ist die hiesige Wasserheilanstalt voll und so besetzt, daß die Neuankommenden immer nur mit Noth Quartier finden. Jung und Alt treibt sich durcheinander, schwitzt, badet, spazirt, konversirt, kurz treibt es, wie es sich eben treiben läßt. Kaum dürfte die Bevölkerung irgend eines Bades so originell und interessant sein, wie die hiesige. An Unterhaltung fehlt es jetzt weit weniger, wie sonst, noch dazu, da die gewöhnlich in Troppau und Olmütz spielende Schauspieltruppe hier ist, deren Leistungen sich in den meisten Stücken weit über das Mittelmäßige erheben. Sie wird über ihren hiesigen Aufenthalt nicht zu klagen haben, weil der Besuch des Theaters für die meisten Gäste eine Nothwendigkeit ist. Man trägt sich schon seit einiger Zeit mit der Sage, es wolle Prieknis sich zur Ruhe setzen, und die Anstalt seinen Kindern übergeben. Er selbst aber stellt dies bis jetzt in Abrede. Sicher aber ist es, daß wenn es sich bestätigen sollte, der Glanz derselben schwinden würde, denn es ist seine Persönlichkeit bei dem Ganzen eben so zur Nothwendigkeit geworden, wie das kalte Wasser selbst. Von dem großen Vermögen, das mehr als eine Million betragen soll, die er sich bereits gesammelt habe, dürfte Einiges abzuziehen sein, obgleich es

sicher sehr bedeutend ist. — Nicht erfreulich ist der Besuch einer Dame, Grippe genannt, die sich hier seit kurzem eingefunden hat, und die vorläufig gar nicht Wassersehen zu sein scheint. — Vorige Woche schüttelte der Altwater gewaltige Stürme mit Schneegestöber von seinem weißen Haupte herab, sie waren die Vorläufer eines dreitägigen Frühling, in welchem die Sonnenstrahlen brennend heiß auf die südlichen Berglehnen trafen und den Schnee im Galopp davon führten. Aber schon wieder ist der Winter zurückgekehrt und man fährt aufs neue zu Schlitten. Auf dem Hochgebirge, besonders auf dem Altwater, liegen ungeheure Schneemassen, die etwas lange Zeit zur Räumung des Feldes brauchen werden. — Für's Frühjahr melden sich die Gäste schon wieder in Unzahl an, und wären auch noch um die Hälfte mehr Wohnungen, als wie deren bereits vorhanden, so würden sie dennoch kaum ausreichen.

## Rußland.

Der Londoner Morning Herald enthält eine Korrespondenz aus Konstantinopel vom 27. Januar, welche meldet, das Fort Sucha in Tcherkessien, eine der festesten Stellungen der Russen, sei in die Gewalt der Tcherkessen gefallen, der Kampf sei äußerst blutig gewesen, die Tcherkessen hätten den Platz mit ihrer gewohnten Tapferkeit angegriffen und die Russen sich verzweifelt gewehrt; erst nach mehreren vergeblichen Stürmen und großem Verlust an Mannschaft seien die Tcherkessen in die Festung eingedrungen und hätten die ganze Garnison über die Klänge springen lassen.

## Großbritannien.

London, 20. Febr. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses erklärte Lord Palmerston auf eine Frage Sir R. Peel's in Betreff der Nord-Amerikanischen Grenzfrage, daß von Seiten Englands und der Vereinigten Staaten Bevollmächtigte nach dem streitigen Gebiet abgeschickt worden, um die Grenzlinie zu ermitteln und festzustellen, daß sie sich aber nicht hätten einigen können; es sei nun im Werke, eine gemischte Kommission zur Untersuchung der Sache zu ernennen, doch werde darüber noch unterhandelt; indes seien beide Regierungen über die Angemessenheit einer solchen Kommission einig, so wie auch darüber, daß für den Fall einer Differenz in den Ansichten ein Schiedsrichter bestellt werden solle. — Sir John Harvey, der Gouverneur von Neu-Braunschweig, ist zurückberufen worden und soll durch Sir William Colebrooke ersetzt werden. Als Grund der Abberufung Sir John Harvey's wird angegeben, daß derselbe mit dem General-Gouverneur des Britischen Nord-Amerika, Lord Sydenham, über die Grenzfrage nicht einig gewesen, indem er für unangemessen gehalten, Britische Truppen auf das streitige Grenzgebiet zu senden, um die Niederlassung von Madawaska, die Britische Grenz-Station innerhalb des zwischen Neu-Braunschweig und dem Staat Maine streitigen Gebiets gegen etwaige Angriffe von Seiten der Amerikaner zu vertheidigen, wie der General-Gouverneur es ihm befohlen hatte. Letzterer soll daher auf Abberufung des unter ihm stehenden Gouverneurs angetragen haben. Der Hauptgrund der Beschwerde über Sir John Harvey soll jedoch nicht der sein, daß er überhaupt eine solche abweichende Ansicht ausgesprochen, sondern daß er dieselbe dem Gouverneur des Staates Maine in einem an denselben gerichteten Schreiben mitgetheilt und hinzugefügt habe, es würde, seiner Meinung nach, besser gewesen sein, die Bewachung jenes Grenzpostens der Miliz zu übertragen, als den Truppen. Dies wurde natürlich als eine Handlung der Insubordination, Schwäche und Unklugheit angesehen, die dem öffentlichen Dienste höchst nachtheilig werden könne, da sie dem Feinde Waffen und Argumente in die Hände liefere, um sich den Forderungen Englands zu widersetzen.

Gestern hat schon wieder ein Duell stattgefunden; die Kombattanten waren der Oberst Patterson, der in Ostindischem Dienst steht, und Herr Robert Mark Marsden. Der Zweikampf fand, den Berichten zufolge, auf einem Felde hinter der Upro Arms Tavern bei East-gesandbruch statt; die ersten Schüsse waren ohne Erfolg; die Sekundanten legten sich darauf ins Mittel und suchten die Parteien zu versöhnen, allein vergebens; diese wechselten noch zwei Schüsse und dem Oberst Patterson wurde das rechte Handgelenk zersplittert.

Aus dem Portsmouth Journal ersieht man, daß die Rüstungen in Portsmouth noch immer fortdauern. Ein Linienschiff vom ersten Range, der „St. Vincent“ von 120 Kanonen, ist beinahe segelfertig, eben so zwei Schiffe von 50 Kanonen „Warspite“ und „Vindictive“, und 6 neue Kriegs-Dampfschiffe erster Klasse. Der „Indus“ von 84 Kanonen und die „Tweed“ von 50 Kanonen werden in der nächsten Woche den Hafen verlassen und bedürfen nur noch der Vervollständigung ihrer Mannschaft.

Unter den Bandwebern in Conventry, etwa 20,000 an der Zahl, herrscht großes Elend in Folge der vermehrten Einfuhr Französischer Bänder, welche das Englische Fabrikat fast ganz verdrängt haben. Die armen Weber verdienen, wenn sie vollständig beschäftigt sind, nicht über 8 Schilling wöchentlich.

Nach den neulich veröffentlichten Stempelregistern sind vom 1. Oktober bis zum 31. Dezbr. 1841

gestempelt worden, von der „Times“ 1,310,000, von der „Morning Chronicle“ 522,000, vom „Morning Herald“ 421,000, von der „Morning Post“ 280,000 Exemplare.

Der Französische Geschäftsträger, Baron Bourqueney, hatte gestern eine lange Audienz bei dem Könige der Belgier.

Der Sultan hat dem Britischen General-Konsul in Egypten, Oberst Hodges, die dem Range eines Divisions-Generals zustehende Decoration verliehen.

Da die Prinzessin Auguste ohne Testament gestorben ist, so werden ihre ganzen Effekten, die eidlich auf nicht volle 30,000 Pfd. an Werth angegeben sind, unter ihre gesetzlichen Erben, nämlich den König von Hannover, die Herzoge von Saxe und Cambridge, die Herzogin von Gloucester und die Prinzessin Sophie, vertheilt werden.

Der vielbesprochene große Käse aus West-Pennard wurde gestern nach dem Buckingham-Palast gebracht, um der Königin überreicht zu werden. Prinz Albrecht empfing die Deputation und dankte ihr im Namen der Königin.

### Frankreich.

\* Paris, 22. Febr. (Privatmitth.) Gestern um 11 Uhr hat der König in General-Lieutenants-Uniform zu Pferde über mehre Regimenter der Pariser Garnison Revue gehalten. Dieselben waren im Hofe der Tuilerien und auf dem Carousselplatz aufgestellt. Louis Philipp war von den Herzogen von Joinville, in Marinen-Offiziers-Uniform; von Dumale, in Uniform eines Oberst-Lieutenants der leichten Infanterie; von Montpensier, in einfacher Uniform eines Artilleristen; dem Marschall-Präsidenten, dem Marschall Gerard, dem Lieutenant-Generalen Pajol, Darius, Schneider, Jacqueminot, Faudoas und mehren andern Generalen begleitet. Der König war überdies von einem zahlreichen Generalstabe, worunter man den Herzog von Württemberg und den Polizei-Präsidenten bemerkte, eskortirt. Die Kavalerie, aus einem Regiment Jäger, einem Regiment Dragoner und fünf Batterien der Artillerie bestehend, war auf dem Carousselplatz, die Infanterie im Hofe der Tuilerien aufgestellt. Während Louis Philipp die Revue abhielt, hörte man unter den verschiedenen Corps zuweisen den Ruf: „vive le roi!“ unter der zuschauenden Menge aber häufiger den Ruf: „vive la reine, vive le prince de Joinville, vive les princes!“ Nachdem der König die Revue passirt hatte, stellte er sich mit dem Generalstabe unter dem Triumphbogen auf und ließ die Kavalerie vor sich vorbeiziehen. Hierauf stellte sich der König im Hofe der Tuilerien, um die Infanterie defiliren zu lassen. Um 1½ Uhr war die ganze Revue beendet und der König kehrte mit der ganzen Familie ins Schloß zurück, nachdem er den verschiedenen Corps-Chefs seine Zufriedenheit mit der sichern Haltung der betreffenden Regimenter ausgedrückt hatte. — Die H. E. Dupin, Pair von Frankreich, und Follivet, Deputirter von Rennes, sind am 20. Januar zu Delegirten von Martinique erwählt worden; der Erstere mit Stimmen-Einheitlichkeit, der Andere mit 15 unter 27 Stimmen. Hr. v. Caols, austretender Delegirter, hatte 12 Stimmen, die ganz oder theilweise der Minorität, d. h. der Partei des Widerstandes gegen die Sklaven-Emancipation angehörten. — General Bugeaud ist am 16ten d. Abends in Toulon angekommen und wird am 18ten oder 19ten nach Algier abfahren. Die freimüthige Rede, die der tapfere General in Marseille an das Colonial-Conseil gehalten, hat ihm hier wie in Algier eine günstige Aufnahme gesichert. — Gestern haben die Mitglieder des linken Centrums bei Herrn Ganneron sich versammelt, um sich über den Bericht des Herrn Jouffroy zu besprechen. So viel bisher verlautet, haben diese Herren nichts beschloffen. Wir müssen zur Verständlichung hinzufügen, daß das linke Centrum gegenwärtig aus zwei Fractionen besteht, wovon die eine die H. Passy und Dufaure als ihre Chefs anerkennt und in der Adresse mit dem Ministerium gestimmt hat; die andere, die sich eben bei Herrn Ganneron versammelt, und statt sich darüber zu berathen, welche Haltung sie in der Diskussion jenes Berichtes anzunehmen habe, sich aufs Besprechen beschränkte, steht unter dem Kommando des Herrn Thiers.

Herr Moses Montefiore, der sich, vom Orient zurückgekehrt, seit einigen Tagen in Paris befindet, hatte vorgestern Abend eine Audienz beim Könige. Er ward von dem englischen Botschafter, Lord Granville, vorgestellt, und überreichte dem Könige eine Uebersetzung des Fernans, welchen der Sultan den in seinen Reichen wohnenden Israeliten bewilligt hat.

In der heutigen Deputirtenkammer-Sitzung begann die Aushebung der 80,000 Mann. Die Regierung will bekanntlich, anstatt in zwei Abtheilungen von 40,000 M., wie zither gewöhnlich, die 80,000 M. auf einmal ausheben. Die Commission verweigert diese Modifizirung aus dem Grunde, daß diese Neuerung das organische Gesetz vom 21. März 1832 verletzen würde. Die drei ersten Abschnitte des Gesetzes, die mit diesem Verhältnisse in keiner Beziehung standen, gingen ohne weitere Umstände durch. Aber der vierte, in welchem die Commission das Begehren der Regierung

mit dem Wortlaute des Gesetzes zu vermitteln gesucht hatte, veranlaßte eine Debatte; er lautet also: „Die jungen Soldaten, welche zu dem Contingente gehören, werden nach der Ordnung ihrer Ziehungsnnummer und nach den Bestimmungen des Gesetzes vom 21. März 1832 in zwei Classen getheilt, eine jede von 40,000 M., die erste sofort in Thätigkeit zu setzen, die andere durch eine königliche Ordonanz (während sonst ein besonderes Gesetz nöthig war) zur Verfügung gestellt.“ Marschall Soult erklärte sich gegen diesen Zusatzartikel, indem das Gesetz über die Reserve in genauer Verbindung mit dem vorliegenden Rekrutirungsgesetzentwurf, in der Fassung, in der ihn die Regierung vorgelegt, stehe. Herr Larabit erklärte sich zu Gunsten des Kriegsministers, Hr. Vivien hingegen vertheidigte den Commissionsantrag. Das Ergebnis der Debatte war, daß das Amendement der Commission verworfen und das ganze Gesetz in der Fassung, die ihm die Regierung gegeben, mit 220 Stimmen gegen 15 angenommen ward. — Die 60,000 Mann, um welche Marschall Soult das Heer im J. 1842 vermindern zu wollen erklärt hat, sollen den Kern der Reserve bilden, welche er zu organisiren gedenkt, sobald das Rekrutirungsgesetz durchgegangen. Im J. 1843 gedenkt der Marschall das Heer auf 370,000 Mann herabzubringen und die Reserve auf 130,000 Mann zu erhöhen. Erwähnen müssen wir noch, daß bei der eben mitgetheilten Discussion über das Contingent von 80,000 Mann General Paixhans die Sterblichkeitsverhältnisse im Heere zur Sprache brachte. Aus seinen Angaben ergibt sich, daß auf 1000 Mann in Frankreich jährlich 20 Mann; in Algierien 75, und in den übrigen Colonien 50 sterben. — In der heutigen Börse gingen die Fonds endlich in die Höhe; Grund davon war die Gewißheit, mit der man jetzt der Entwaffnung entgegenzieht.

### Belgien.

Brüssel, 21. Febr. Am 18. Februar wurde vor dem Assisenhof von Brabant der Prozeß der englischen Fälscher verhandelt, die im verfloffenen Jahr durch falsche Kreditbriefe sich so großer Betrügereien auf dem ganzen Kontinent schuldig machten. Der erste Angeklagte ist William Perry, 30 Jahr alt, Graveur aus London. Die zweite Angeklagte ist Angeline Lamont, Ehefrau Pype, 29 Jahr alt, geboren zu Windsor und wohnhaft zu London. Die beiden Angeklagten wurden schuldig erklärt und der Angeklagte Perry zu fünfzehn jähriger, die Angeklagte Lamont zu zwölf jähriger Zwangsarbeit, und beide zu Pranger und Brandmark, außerdem jeder zu 2000 Frs. Geldbuße und in die Prozeßkosten verurtheilt. Die Angeklagten hörten dies Urtheil mit der heftigsten Bewegung an.

### Osmanisches Reich.

Alexandrien, 27. Jan. Mehmed Ali hat Befehl gegeben, alle seine Fahrgenüge aufzutheilen, man glaubt, daß dies geschehe, um den Glanz der Feste des Kurban-Bairam, die nächstens gefeiert werden, zu erhöhen. Wirklich werden jedes Jahr aus Anlaß dieser Feste die Minarets, die öffentlichen Gebäude, die Bazars und die Schiffe reich verziert und strahlen in einem Feuermeer, wobei die Hand des Arabers seiner phantastischen Einbildungskraft folgt. — Es ging dieser Tage das Gerücht, der Pascha wolle nach Niedergypten abreisen; er scheint jedoch diese Reise wegen der Nothwendigkeit aufgeschoben zu haben, in der er sich befindet, auf die verschiedenen Anforderungen zu antworten, die ihm über die Bedürfnisse der Armee Ibrahim's, und die Schwierigkeiten aller Art, mit der sie auf ihrem Marsche zu kämpfen hat, zukommen. — Am 23ten ist der Commodore Napier mit dem englischen Handelsconsul nach Cairo abgereist. Man glaubt, daß der Commodore bis Suez gehen werde. — Am 25ten ist der französische Kriegsbrieg „Bougainville“, der Beirut am 22ten verlassen hatte, hier angelangt. Nach Briefen aus dieser Stadt war dort alles ruhig, und der Handel fing an, sich wieder zu beleben. — Nachrichten aus Damascus vom 18ten sprechen von Unruhen, die in dieser Stadt ausgebrochen waren. Einige Fanatiker hatten es gewagt, allen denen, die keine Mustemänner sind, das Tragen des weißen Turbans und das Reiten durch gewaltsame Mittel zu verwehren; aber die weise und energische Dazwischenkunft des Gouverneurs hat alles sogleich wieder in Ordnung gebracht. Die ärgsten Meuterer sind verhaftet und die strengsten Vorkehrungen getroffen worden, um nöthigenfalls die Versuche der Ruhestörer im Keime zu ersticken. — Am 25ten Abends hat man die Nachricht von dem Ableben Saïd-el-Scharbi's, Generals der ägyptischen Nationalgarde, erhalten. Dieser bei seinen Landsleuten, wegen der unglücklichen Schöpfung, als deren Haupturheber sie ihn betrachteten, wenig beliebte Araber, ist einem heftigen Anfall von Dysenterie in der Stadt Foa, am linken Nilufer, unterlegen. Sein Leichnam ist in der Nacht nach Alexandrien gebracht worden, und am 26ten Morgens hat sein Leichen-Begangniß statt gefunden. Saïd-el-Scharbi, welcher früher die Funktionen eines Präsidenten des Handelstribunals mit denen eines Generals der Nationalgarde vereinigte, war in diesem ersten Posten durch einen gewissen Mohammed Boderbin ersetzt worden, der sich durch seine Lage, als Verschütter, und durch hand-

greifliche Unrechlichkeiten, des ihm geschenkten Vertrauens täglich unwürdiger macht.

Vom 28. Januar. Da das Packetboot durch die stürmische See bis jetzt zurückgehalten worden ist, so benütze ich diesen Aufschub, um noch folgende Thatsachen beizufügen. — Ein in der vorgestrigen Nacht aus Gaza hier angekommenes englisches Dampfschiff hat uns die Nachricht gebracht, daß Ibrahim's Truppen (die also den Weg nach Palästina eingeschlagen haben müssen) Jericho verbrannt hatten (vergl. die gestr. Breslauer Ztg.) Dieser Akt von Vandalismus ist durch einige Filintenschüsse, die auf sie, als sie unter den Mauern der Stadt vorüberzogen, gefallen waren, veranlaßt worden. — Als Ahmed Menikli Pascha an der Spitze eines schwachen Armecorps in Gaza ankam, hat er selbst den General Fochmus, Oberbefehlshaber der osmanischen Armee, gefunden. Von letzterem aufgefordert, die syrischen Soldaten zu verabschieden, soll er erwidert haben, daß eine Maßregel dieser Art nicht ohne Befehl des Generalissimus getroffen werden könne. Man sagt sogar, daß diesen Explicationen ein Gefecht vorangegangen sei, in welchem die Egyptianer bedeutende Verluste erlitten haben sollen; daß das englische Dampfboot abgeschickt worden sei, um von dem Commodore Napier zu verlangen, daß er dem Mehmed Ali, dem Wortlaut der Tractate gemäß, das in Bezug auf die der ägyptischen Armee noch einverleibten Syrier einzuschlagende Verfahren vorzuschreiben; man fügt endlich hinzu, daß der englische Capitain Ross, der sich bei der Avangarde der türkischen Truppen befand, drei Bayonnettschüsse von einem türkischen Soldaten empfangen habe. — Ibrahim folgte dem Ahmed Menikli, von dem er nur durch den Zwischenraum eines Tagmarsches getrennt war. — Er war noch an der Spitze eines ziemlich bedeutenden Armecorps; wenn er aber, wie Alles vermuten läßt, Befehl erhält, die syrischen Soldaten in ihre Heimath zurückzuschicken, könnte es ihm wohl begegnen, daß er so gut, als allein, nach Egypten zurückkehre. — Nach den Geständnissen der vertrautesten Freunde des Pascha's herrscht die größte Anarchie bei der Armee Ibrahim's und man ist im Palaste darauf gefaßt, die traurigsten Nachrichten zu erhalten. Unter diesen Umständen ist Mehmed Ali eiligst beflissen, mit dem Commodore Napier die erforderlichen Verabredungen zu treffen, um wo möglich die Ereignisse zu beschwören. Das Dampfboot des Mits ist sogleich nach Cairo abgeschickt worden, um den Commodore an Bord zu nehmen und bei seiner Rückkehr, die man übermorgen erwartet, wird das englische Dampfboot unverzüglich mit Instruktionen für Ibrahim und General Fochmus nach Gaza abgehen. (Dessert. Beob.)

### Afrika.

Algier, 14. Febr. (Privatmitth.) Dieser Tage ist eine große Anzahl Araber aus dem Stamme der Aribis zu uns zurückgekehrt. Wie bekannt, war dieser Stamm stets auf der Seite der Franzosen, allein während des letzten Einfalls der Banden Abdel-Kaders in die Metidja sahen sie sich gezwungen, diesem zu folgen, wenn sie einer allgemeinen Massacre entgehen wollten. Bei der Unmöglichkeit, all die verschiedenen unter sich uneinigen Stämme im Zaum zu halten, haben die Aribis die erste Gelegenheit benützt, um Meislaus zu nehmen und sind in unser Lager zurückgekehrt, woraus sie in das Quadrathaus (maison-carrée) abgeschickt und von französischen Offizieren organisirt und bewaffnet werden. Am 10ten setzte sich der General Parschappe mit einem zahlreichen Generalstabe, einem Detachement Kavalerie und 6 Kanonen nach demselben Orte in Marsch, und man versichert, daß nächster Tage eine Expedition im Osten der Provinz, wo zahlreiche Truppenmassen vereinigt sind, stattfinden werde.

### Lokales und Provinzielles.

Breslau, 1. März. Johann Nestoy hat seine Posten: „Der Talisman“, welche am Sonntage wieder unter allgemeinem Jubel über die hiesigen Bretter ging und für die Theater-Kasse ein ebenso erwünschtes als nöthiger Talisman zur Herbeizaubung vollerer Häuser zu werden verspricht, dem Französischen nachgebildet. Bonaventure le beau Brun heißt das Original, womit der Wiener Lokal-Dichter unbestritten eine sehr gute Wahl getroffen, welches er aber durch und durch umgeformt und für seine Zwecke mehr ausgebaut, als in treuer Uebersetzung wiedergegeben hat. Schade daher, daß er nicht auch den plötzlichen Stillstand der Begebenheit im dritten Acte, welcher die sonst recht lebendige Handlung des Stücks unterbricht und den endlichen Schluß über Gebühr hinauschiebt, eigenmächtig ausmerzte. Denn in der Einzelarbeit des Dialogs, der Couplets und des Situationswechsels erscheint Nestoy, und zwar meist zu seinem Vortheile nicht minder selbstständig, als die Bonmots und theilweise sehr drolligen und schlagenden Einfälle ihm zu eigen gehören, welche wie ein gut unterhaltenes Pelotonfeuer wirken, und ihr Ziel gleich selten verfehlen, als des Beifalles.

Dienstag den 2. März 1841.

Die Blinden-Unterrichts-Anstalt  
in Breslau

hat ihren 22sten Jahresbericht pro 1840 ausgegeben. — Hiernach belief sich die Zahl der Zöglinge, welche in diesem Jahre an den Wohlthaten der Anstalt Theil genommen haben, auf 51, und nach Abrechnung von 8 männlichen und 2 weiblichen Entlassenen verblieben als Bestand am Schlusse des Jahres als Kostgänger 28 männliche und 11 weibliche Blinde und als Schulgänger ein Knabe und ein Mädchen. Den Confessionen nach sind unter diesen 23 Evangelische und 18 Katholische, Israeliten dormalen keine. Konfirmanden waren evangelischer Seite keine; von den katholischen Zöglingen wurden 3 Knaben und ein Mädchen für den Genuss des heiligen Abendmahls vorbereitet. Bei der großen körperlichen Unbeholfenheit der meisten Blinden, die der Anstalt übergeben werden, erschien die Einführung einer für Blinde passenden Auswahl gymnastischer Uebungen nach Werner's Systeme, wie bergleichen bereits in anderen Blinden-Anstalten, namentlich zu Pesth, stattfinden, besonders wünschenswerth. Seit dem April sind daher wöchentlich zwei Nachmittagsstunden der Anleitung zu gymnastischen Uebungen gewidmet. Ihr Zweck ist gute und anständige Haltung des Körpers und zwecklicher Gebrauch aller einzelnen Glieder; diese Uebungen dienen zugleich auch als nützliche und einflussreiche Vorbereitungen für den Unterricht in den Handarbeiten und in der Musik. — Höchst betrübend war auch für alle Zöglinge der Anstalt der am 7. Juni erfolgte Hintritt Sr. Majestät unsers allverehrten Königs, des ersten deutschen Fürsten, der in seinen Staaten für Blinde eine Lehr-Anstalt errichtet hat, die zu Berlin noch bestehende. Auch die schlesische Blinden-Anstalt ver dankt Sr. Majestät sehr viel: die Einrichtung von 6 Freistellen, die Schenkung des ersten Grundstücks der Anstalt, die Gewährung der jährlichen Haus- und Kirchen-Kollekte und mehrfache dauernde Wohlthaten. — Mit großem Bedauern sah man in diesem Jahre den Herrn Fürstbischof Grafen von Sedlnitzky aus dem Vereine ausscheiden, weil derselbe seinen Wohnsitz verändert hat und daher keinen ferneren Antheil an der Verwaltung nehmen konnte, bei der er, wo sich die Gelegenheit darbot, hülfreich entgegen kam. — Der Arbeits-Unterricht hat sich im verfloffenen Jahre vermehrt, und es wurden die gefertigten kleinen Fabricate mit 327 Thalern verkauft. — Der Kassen- und Vermögens-Zustand der Anstalt ergibt eine Einnahme von 11803 Thalern und eine Ausgabe von 11092 Thalern. — Das Kapital-Vermögen besteht in 32225 Thalern. Dasselbe betrug Ende 1839 29900 Thaler, hat sich also vermehrt um 2325 Thaler. — Von den Einnahmen führen wir folgende Rubriken speziell auf: 1) An Kollektengeldern 1142 Thaler; 2) von lebenden freiwilligen Beiträgen 657 Thaler (durch den Tod von 8 Mitgliedern des Vereins ist hier ein Ausfall von 15 Thlr. 15 Sgr.); 3) an Geldgeschenken 29 Thaler; an Vermächtnissen 2538 Thaler. — Hier nennt der Bericht den Geh. Commerzien-Rath Joh. Christ. Schiller mit 50 Thlr., den Lotterie-Einnehmer Schreiber mit 100 Thlr., den Kaufmann Joh. Gottl. Goldner mit 500 Thlr., den Forst-Inspector v. Frankenberg mit 10 Thlr., den Kaufmann Carl Nitschke aus Gr. Slogau mit 500 Thlr., die Frau Bürgermeister Engemann, geb. Kohler, aus Friedeberg a. N. mit 500 Thlr., den Destillateur Joh. Georg Wiedemann mit 100 Thlr., die unverehelichte Susanna Elisabeth Scholz aus Gnadenfrei mit 5 Thlr., den Friseur Carl Siegmund Reinsch mit 50 Thlr., die verw. Kreischerin Eva Rosina Hentschel, geb. Witt, mit 10 Thlr., die verw. Seilermeisterin Weiß, geb. Tschierky, mit 10 Thlr., den Kaufmann Joh. Christ. Sengler mit 200 Thlr., die verw. Frau Zahn, geb. Hermes, mit 20 Thlr., den Wirtshausbesitzer Zahn aus dem Erlöse des Verkaufs seines Hauses incl. Zinsen mit 483 Thlr. — Der Verein zählt eine große Anzahl von Gönnern, welche sich bei der alljährlichen Prüfung überzeugen können, daß alle Bestrebungen des Unterrichts fortwährend dahin abzuwecken, die blinden Zöglinge geistig, sittlich und technisch, so weit dies letztere möglich ist, zu tauglichen Mitgliedern der bürgerlichen Gesellschaft zu bilden. In dem Grade aber, wie sich die Ueberzeugung von der Nützlichkeit der Anstalt unter allen Ständen Schlesiens verbreitet, wachsen auch die Nachsorgungen um Aufnahme und somit die Ansprüche an dieselbe. Möchten daher unsere Landesleute in der Unterstützung dieses Privat-Vereins nicht ermüden; möchten der Zahl der Wohlthäter immer neue hinzutreten. Es gilt, wie wohl nicht zu zweifeln ist, die unglücklichste unter allen Klassen der menschlichen Gesellschaft unterstützen zu helfen.

Waldburg, 28. Febr. (Privatmitth.) Daß für das Landwehr-Institut noch immer und über-

all rege Theilnahme herrscht, beweist neuerdings der Umstand, daß — obgleich diese Sammlung erst kürzlich eröffnet worden — zur Bildung eines Fonds Behufs der Unterstützung der Frauen und Kinder ins Feld rückender Wehrmänner, bereits 900 Rthl. in unserem Kreise gesammelt worden sind, und daß zu diesem einzelnen Gemeinden bis über 30 Rthl. unter sich aufgebracht! — Wo auf diese Art auf den Moment einer möglichen Einberufung der Landwehr Bedacht genommen, kann diese nie Schwierigkeiten hervorrufen.

Nikolai, 23. Febr. (Privatmitth.) In unserm Städtchen wurde am heutigen Tage ein eben so seltenes, als ehrwürdiges und erbauendes Fest begangen, wie es vielleicht die hiesige, beinahe 600 Jahre alte Kirche noch nie gesehen hatte. — Augustin und Catharina Stabile, Eltern des hiesigen Präbendarius, feierten nämlich die sogenannte goldene Hochzeit, oder die Einsegnung der Jubel-Ehe nach funfzig — zwar in Armuth und Dürftigkeit, aber in Frieden und Eintracht, Gottesfurcht und Rechtschaffenheit — mit einander verlebten Jahren. Kinder, Anverwandte und gute Freunde vereinigten sich, um dieses Familienfest möglichst feierlich zu begehen, und harrten mit Sehnsucht dieses längst ersehnten Tages. Früh versammelten sie sich in der gemeinschaftlichen Wohnung des Herrn Präbendarius und der Jubelgreise, und nach 10 Uhr begann der feierliche Zug, unter Vortragung des Zeichens unserer Erlösung und der Kirchensahnen, und unter dem Geläute aller Glocken, in die nahe gelegene Kirche, welche, ebenso wie die Straße, mit Menschen gefüllt war. Während war es anzusehen, wie hinter der vorangehenden Geistlichkeit, von dem Herrn Erzprieester Lur aus Gottschallowitz und dem hiesigen Probst Herrn Warwas eingeschlossen, an der Seite des noch kräftigen, beinahe 80jährigen Gatten, in alterthümlicher Tracht, einen goldenen Kranz auf dem Haupte, dahinschritt, tiefgerührt und Gott dankend für die außerordentliche Gnade, die Er über sie beide ausgegossen hat. In der Kirche, nachdem sich die Jubel-Eheleute in der Nähe des Hochaltars niedergesetzt hatten (zwei Enkelkinder umschlangen sie mit grünen Kränzen), bestieg der Herr Pfarrer Stanowsky aus Eswitz die Kanzel und hielt eine dem Feste angemessene, herzliche und rührende Rede in polnischer Sprache, wobei die Augen der Zuhörer in Thränen schwammen. Nach der Predigt traten die ehrwürdigen Jubelgreise an denselben Altar, an welchem sie vor funfzig Jahren den heiligen Bund der Ehe geschlossen, und der Herr Erzprieester Lur nahm nun die feierliche Einsegnung der Jubel-Ehe vor, bei der alle anwesenden Priester, zehn an der Zahl, in das Veni Creator — Benedictus und Te Deum einstimmten. Nach Beendigung dieser feierlichen Handlung verrichtete der Sohn das heilige Messopfer, um Gott für die hohe Gnade, die Er seinen Eltern erwiesen, zu danken und für sie den Segen zu erflehen, den er ihnen am Schlusse mit dem Allerheiligsten im Namen Gottes ertheilte. Ein solides Mittagsmahl, wobei zu Ehren der Jubelgreise ein eigens dazu gefertigtes Lied abgesungen wurde, schloß diese Feierlichkeit.

## Mannichfaltiges.

— Die irrige Mittheilung unsers Berliner Correspondenten von dem Tode Ludwig Tied's hat in einer Verwechselung ihren Grund. Wir lesen jetzt folgende Todesanzeige: „Am 21. Februar, Vormittags 11 Uhr, verschied nach glücklich überstandener Masern an einem nervösen Fieber meine älteste Tochter Dorothea Sophia. — Was die trauernde Schwester und ich an der Verstorbenen so plötzlich verloren, kann uns nur unser Schmerz enthüllen. In dieser Stimmung ist es uns unmöglich, allen den befreundeten Wohlwollenden, die uns so zahlreiche Beweise ihrer Liebe und Achtung der Verstorbenen geben, unseren Dank geziemend auszusprechen; diese Liebe so vieler Eelen und Vortrefflichen hat uns erhoben und gestärkt, uns aber auch um so mehr die Größe unseres Verlustes empfinden lassen.“

Dresden, am 24. Februar 1841.

Hofrath Dr. L. Tied und  
Agnes Amalia Tied  
als Schwester der Verstorbenen.“

— Die Salzburger Erzählung: „Am 20. Oktober 1840 ist der hochw. Herr Joh. Bapt. Augustin Neulbach, emeritirter Stadt-Vikar von Hallein, im Franziskanerkloster zu Jerusalem, in das jenseitige Leben hinübergegangen. Schon seit mehr als zwanzig Jahren den sehnlichsten Wunsch im Herzen nährend, die durch den göttlichen Erlöser geheiligten Stätten zu sehen, trat der 75-jährige Greis im Frühjahr 1840 die weite und gefährliche Reise an. Er gedachte von Wien aus auf den Dampfschiffen der Donau Konstantinopel zu errei-

chen, und von dort ebenfalls zu Wasser dem heiligen Lande zuzusteuern; doch in Pesth angekommen, ließ er sich durch häufige Gerüchte von Unruhen, die in der Wallachai ausgebrochen seien, und die Reise unsicher machten, zur Abänderung seines Reiseplanes bestimmen, und gelangte über Stahleisenburg, Weßprim, Grätz, Cilli, Laibach glücklich nach der Seestadt Triest. Hier bestieg der greise Pilger wieder ein Dampfschiff, und nach einer glücklichen Fahrt hatte er am 14. August Konstantinopel vor Augen, wo er im Franziskaner-Hospitium freundliche Aufnahme fand. Von Konstantinopel aus schrieb er seine letzten Briefe, worin er noch das Vorhaben mittheilt, mit einem Russischen Schiffe, welches geraden Weges nach Jaffa gehen wollte, seine Pilgerreise fortzusetzen. Die Nachricht, welche der hochw. Custos des heiligen Grabes und Guardian des Franziskanerklosters gegeben, lautet ganz kurz, daß der bejahrte Greis ermüdet und erschöpft von der beschwerlichen Pilgerfahrt in der heiligen Stadt angekommen, und wenige Tage nach seiner Ankunft, am Morgen des 20. Oktobers 1840, nach empfangenen heiligen Sterbesakramenten selig im Herrn entschlafen sei. So vollendete der gläubige Mann mit seiner Pilgerreise zugleich die Wanderschaft durchs irdische Leben, und fand am Grabe des Erlösers seine Ruhestätte.“

— In öffentlichen Blättern liest man folgende zeitgemäße Mittheilung: „Es ist aus Bremen gemeldet worden, daß bei Eisleth sich ein Eisdamme in der Weser gebildet habe, der hoch aus dem Wasser hervortrage und mehre 1000 Fuß lang sein soll. Die Dübener haben vergebens mit Kanonen darauf geschossen, der Großherzog hat nun die Artillerie dorthin beordert, welche versuchen soll, den Damm zu durchbrechen, weil die größte Ueberschwemmung zu befürchten ist u. s. w. — Wir erinnern an ein wirksameres Mittel, dicke Eisdamme zu sprengen, das wir in einer physikalischen Zeitschrift, den Eisblätter (Januar 1823, Nr. 5, und März 1827, Nr. 28), gelesen haben. — Man soll, heißt es dort, eine Kapsel von Blech oder Zinn, mit mehren Pfund Pulver (je mehr desto besser) füllen, diese Kapsel mit einem krummgebogenen ganz schwachen Rohr, auch von Blech oder Zinn verbinden; die Kapsel so tief als möglich in eine Eispalte hineinzuschieben suchen, und wo keine ist, ein Loch in das Eis, so tief als möglich, meißeln oder bohren. Die mit Pulver angefüllte Kapsel muß vom Loche oder von der Eispalte, stromabwärts, so weit als möglich, unter das Eis eingeschoben werden. Das obere Ende des Rohres muß durch ein Brett gehen, welches quer über das Eis gelegt und mit Steinen beschwert wird. Das Rohr füllt man dann auch mit Pulver an und verbindet es mit einer angezündeten Lunte. Daß mehre solcher Pulverkapseln bei großen Eisdammen eingelegt werden müssen, und daß diese Arbeit Artilleristen und Steinmeger, welche in Steinbrüchen mit Sprengarbeit umzugehen verstehen, am Besten ausführen, dabei aber auf ihre Sicherheit Bedacht nehmen müssen, versteht sich von selbst.“

— Eine Zeitung vom Vorgebirge der guten Hoffnung erzählt, daß kürzlich zwei Sklavenschiffe in Hafen von Mozambique gescheitert, die Mannschaft und 200 an Bord befindliche Neger aber gerettet worden seien. Eines dieser Schiffe, ein spanisches, hatte 900 Sklaven an Bord gehabt, aber während eines früheren Sturms hatte man die Luftlöcher verstopft, wodurch 600 dieser Unglücklichen im untern Schiffsraum vor Hitze und Hunger umkamen; hundert andere starben bis zur Ankunft in Mozambique! Seit vorigem Jahr sind aus diesem Hafen 12,000 Sklaven ausgeführt worden.

— Auf der Insel Harris lebt ein gewisser John Martin, der 1730 geboren, also jetzt 111 Jahr alt ist. Er gehörte zu Denjenigen, der nach der, für den Prätendenten Eduard von Schottland so unglücklichen Schlacht bei Culloden sich mit M'Leod von Berneira in eine Schlucht verbergen mußte. Er ist noch im Besitze aller seiner Sinne, und so gut auf den Beinen, daß er bei schönem Wetter die höchste Anhöhe der Insel besteigt.

— Im Residenz-Schlosse zu Stuttgart nahm sich am 23. v. Mts. eine — dem königlichen Hofdienste völlig fremde Weibsperson mittelst eines Schusses das Leben, nachdem sie das Schloß, allen Umständen nach, kaum einige Minuten zuvor betreten hatte.

Theater-Repertoire.
Dienstag: „Caar und Zimmermann.“
Komische Oper mit Tanz in 3 Aufzügen von Forging.
Mittwoch: „Der Tallisman.“ Poffe mit Gesang in 3 Aufzügen von Johann Nestroy. Musik von Adolph Müller.

Entbindungs-Anzeige.
Die heute Abend 7 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau, Emma, geb. Hemleben, von einem gesunden Mädchen, zeige ich hiermit entfernten Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, ergebenst an.
Peucke, den 27. Febr. 1841.
Eduard Müller.

Entbindungs-Anzeige.
Die gestern früh erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Henriette, geb. Uhlmann, von einem gesunden Knaben, zeige ich entfernten Verwandten und Freunden ergebenst an.
Breslau, den 1. März 1841.
Friedr. Koschel.

Todes-Anzeige.
Gestern Abend gegen 10 Uhr starb unsere kleine Tochter an Krämpfen.
Breslau, den 1. März 1841.
Der D.-E.-G.-Rath Amstetter u. Frau.

Todes-Anzeige.
(Mit Namenlosem Schmerz erfüllen wir die traurige Pflicht des am 21. v. M. in Berlin am Ausbruch des Scharlachfiebers und hinzutretendem Schlagfluß erfolgte plötzliche aber sanfte Ableben unsers heißgeliebten und hoffnungsvollen Sohnes und Bruders Mar, in dem blühenden Alter von 19 Jahren, um stille Theilnahme bittend, statt besonderer Meldung, hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Schönbrunn, den 1. März 1841.
Iba, verw. Coester, geb. Stegmann, als Mutter.

Bianka v. Blaha, } als
geb. Coester. }
Iba v. Blaha, } Schwwestern.
geb. Coester. }
Rudolph Coester, Rent. in }
der 5. Artillerie-Brigade, } als
Dscar Coester, } Brüder.

Todes-Anzeige.
Heute Morgen nach 3 Uhr entschlief nach langen Leiden zu einem besseren Leben mein innigst geliebter einziger Sohn Friederich Woldegar, in dem Alter von 20 Jahren. Dieses zeigt Verwandten und Freunden, ohne besondere Meldung, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an:
Breslau, den 1. März 1841.
Johann Friedr. Schumann.

Dankfagung.
Allen denen, welche mit edlem menschenfreundlichem Wohlwollen mir bei der am 27. Febr. c. hieselbst stattgehabten Feuergefahr, theils zur Löschung der niedergebrannten Gebäude, als auch zur Abwehrung der Flammen von meinem andern nahegelegenen Hause, so angestrengt thätigen Beistand leisteten, sage ich hiermit den herzlichsten Dank, und bitte Gott, daß er diese Freunde in der Noth — vor ähnlichem und jedem andern Unfall bewahren möge.
Die verw. Leder-Fabrikant Engelke.

Ein mit guten Attesten versehenen, mit schöner Stimme begabter, nicht im hohen Alter etwa 20, kann von Ostern dieses Jahres, und im nöthigen Falle von Johanni ab, hier eine Anstellung, bei gutem Gehalte, erhalten. — Wahlfähige Subjecte belieben sich bald möglichst auf eigene Kosten einzufinden, um eine Probe von ihrer Fähigkeit abzugeben.

Mislowitz in Oberschlesien, im Febr. 1841.
Der Vorstand der hiesigen Gemeinde.

Concert-Anzeige.
Der Unterzeichnete ist ermächtigt, dem resp. musikalischen Publikum die vorläufige Anzeige zu machen, dass
Herr S. Thalberg
Freitag den 5. März
ein
groses Concert
geben wird. Einlasskarten werden von Mittwoch an bei mir zu haben sein.
Carl Franz,
Musikalienhändler.

Die Tyroler Natur- und der Wiener Volksfänger
werden Mittwoch den 8. März, bei günstiger Witterung, wieder bei mir zu hören sein.
Schlenker,
Koffetier auf dem Weidenbamm.



Cirque olympique.
Heute zum erstenmale: Robert der Teufel, große Pantomime in 2 Abtheilungen und 5 Tableau, ausgeführt von 50 Personen; erste Abtheilung: das Tournier; zweite Abtheilung: die Hölle. Anfang 7 Uhr.
J. P. Dumos.

Puß-Auktion.
Am 3. März d. J. Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr sollen im Auktions-Gelasse, Ritterplatz Nr. 1, eine Partie Pußsachen, als:
Kragen von Spitzen, Mull und Mouffelin, Hauben von Blonden und Spigenrund, Hüte von Atlas, Seide etc., Cravatten, Schleier, Arbeitsbeutel etc., öffentlich versteigert werden.
Breslau, den 24. Febr. 1841.
Mannig, Auktions-Kommiss.

Pferde-Auktion.
Am 3ten März c. Mittags 12 Uhr sollen Ritterplatz Nr. 1 aus dem Nachlasse des Hrn. General Freiherrn v. Gravenitz 5 Pferde, als:
2 Wagenpferde und 3 Reitpferde öffentlich versteigert werden.
Breslau, den 26. Febr. 1841.
Mannig, Auktions-Kommiss.

Cigarren-Auktion in Groß-Slogau.
Freitag den 5. März, Nachmittags 2 Uhr, sollen in dem Hause Polnische Gasse Nr. 164 par terre für Rechnung eines Hamburger Hauses eine Partie von 40 bis 50,000 Stück echte Cigarren, bestehend aus: Kafama, Cels, Trubagos, Dosamigos, Perrotiers, Integradad, Regalia u. s. w. in 1/4 und 1/10 tel Kisten, so wie einige hundert Pfund echt holländische Tabacke in Paketen, gegen baare Bezahlung verkauft werden.
Krüger, Auktions-Commisarius.

Das hiesige herrschaftliche Brau- u. Brenneret-Udar, an frequenter Straße gelegen, neu gebaut und dem Pächter jede Annehmlichkeit gewährend, wird von Johanni c. pachlos. 7 Schankstellen sind zur Getränkeentnahme verpflichtet. Die näheren Pachtbedingungen sind bei dem Wirtschafts-Amt einzusehen. Pachtlustige und kautionsfähige Brauer werden hierzu eingeladen.
Hohenfriedberg, den 25. Febr. 1841.
Graf v. Seherr-Rhofsches Wirtschafts-Amt.

Unterkommen-Gesuch.
Ein geittetes, in der Hauswirthschaft erfahrenes Mädchen wünscht vom 1. April d. J. ab eine Anstellung in häuslichen Verrichtungen bei einer Herrschaft auf dem Lande. Dieselbe sieht weniger auf hohes Gehalt, als auf eine anständige Behandlung. Hierauf Reflektirende wollen sich in portofreien Briefen an den Buchhalter Hoffmann, Schweidnitzer Straße Nr. 37, wenden.

Drei Remisen
sind für Term. Ostern zu Wolle oder andern Produkten zu vermieten Ring Nr. 34 (an der grünen Mühle). Das Nähere in der Handlung S. S. Gerlig daselbst.

Ein Flügel-Instrument
von Mahagoni in neuester Art gebaut, ist zu verkaufen Mäntler-Gasse Nr. 1.
Eine wissenschaftlich gebildete ältere Dame kann unter annehmbaren Bedingungen bei einer achtbaren Familie in Wohnung und Kost aufgenommen werden. Näheres Karlsstraße Nr. 26 dritte Etage.

Ein menblirtes Zimmer
ist für einen ruhigen stillen Mieter Nikolai-Strasse Nr. 4, nahe am Ringe, Term. Ostern zu vermieten.

Stallung für zwei Pferde
wie auch Wagenplatz, sind Ring Nr. 48 bald oder Ostern zu vermieten und daselbst par terre im Gewölbe zu erfragen.

Ein Lehrling
zur Mechanik wird verlangt, vom Mechanikus A. W. Jäckel, Breslau, Schmiedebriicke Nr. 2.

Literarische Anzeigen
der Buchhandlung Josef May und Komp. in Breslau.

Den Herren Gymnasial-Direktoren empfohlen.
Für den Beginn des Sommersemesters erlaube ich mit
Dr. F. Franke's
Aufgaben zum Uebersetzen in das Griechische nach Buttman's Grammatik.
Ladenpreis 15 Sgr., Partiepreis à 12 Sgr.
einer gefälligen Beachtung zu empfehlen. Kaum erschienen, hat sich dies Werkchen durch seine Brauchbarkeit in vielen Schulen Eingang verschafft, und gewähre ich, um die weitere Einführung zu erleichtern, bei stärkerer Abnahme neben obigen so billigen Preise noch besondere Vortheile. In Breslau durch die Buchhandlung Josef May und Komp. zu beziehen. Leipzig, im März 1841.

In der Buchhandlung Josef May und Komp. in Breslau ist zu haben:
New British Museum.
A choice selection from the works of the most celebrated english authors.

The editors: O. L. B. Wolff and C. Schütz.
1841. Erster Band.
Mit 1841 eröffnet sich new British Museum eine neue Serie unter obigem Titel. Es erscheint davon wie bisher monatlich ein Heft von 4 bis 5 Bogen. Der halbe Jahrgang kostet 1 Rthlr. netto.
Das New British Museum hat den Zweck, den Freunden der englischen Literatur eine Auswahl des Neuesten und Besten derselben in Prosa und Poesie um wohlfeilen Preis darzubieten.

Den Zweck der Fortbildung in der Sprache anselgend, dürfte das New British Museum um so mehr Beachtung verdienen, da es vorzugsweise die moderne Literatur, die Sprache der Gegenwart dem Leser vorführt.
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen. Bielefeld, im Jan. 1841.

Bei Carl Heyder in Erlangen sind so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu bekommen, in Breslau durch die Buchhandlung Josef May u. Komp.:
Kleine Weltkunde, oder die Erdkunde in ihrer Verbindung mit der Natur- u. Menschenkunde v. christlichen Standpunkte betrachtet. Ein Lehr- u. Lesebuch für Schule und Haus. Von Dr. K. F. Robert Schueider. 8. 23 Bogen. 12 Gr.
Deutsche Vaterlandskunde, oder das Land der Deutschen mit seinen Gebirgen, Gewässern, Gesteinen, Pflanzen, Thieren u. Menschen. Ein Lehr- und Lesebuch für Schule und

Haus. Von Dr. K. F. Robert Schueider. 8. 8 Gr.
Beide in jeder Beziehung ausgezeichnete Schriften geben in ihrer trefflichen und naturgemäßen Anordnung nicht nur eine fastliche und leichte Uebersicht über Deutschland und die ganze Erde, sondern auch ein gut geordnetes Bild von allen den Dingen, welche auf derselben mit den Menschen in Verbindung stehen. Als solche vorzügliche Hilfsmittel sind sie denn auch mit allem Recht für Schulen und ihre Lehrer vorzugsweise zu empfehlen, und besonders deshalb um so leichter beim Unterricht zu gebrauchen, als sie sich an die liebte und viel verbreitete kleine Naturgeschichte des Hrn. Hofr. v. Schubert, in gleicher geistiger Weise verwandt, anschließen.

Vollständig ist erschienen und durch alle Buchhandlungen, in Breslau durch die Buchhandlung Josef May und Komp. zu beziehen:
Lehrbuch der Chemie und Pharmacologie für Aerzte, Thierärzte und Pharmaceuten. Zum Gebrauche bei Vorlesungen und zum Selbst-Unterricht entworfen von
Dr. C. G. S. Erdmann, Apotheker und Lehrer an der Königl. Thier-Arznelschule.
Erster Theil.
Unorganische Chemie und Pharmacologie. 61 Bg. gr. 8. 3 Tabellen Fol., 12 Tafeln Abbildungen und 1 Wignette. Preis 4 Thaler.
Berlin 1841. Verlag von Veit u. Comp.
Für die Besitzer der Abth. I. dieses Bandes ist die Abth. II. (41 Bg. 2c. à 2 1/2 Rthl.) auch allein zu haben.

Strauss und Lanner.

Strauss, J., Wiener Carnevals-Quadrille, f. d. Pianoforte allein 10 Sgr., im leichten Style 10 Sgr., f. d. Pfte. zu 4 Händen 15 Sgr., f. Viol. und Pfte. 15 Sgr.
Lanner, J., Alpenrosen-Walzer, f. d. Pfte. allein 15 Sgr., zu 4 Händen 20 Sgr., f. Violine und Pfte. 15 Sgr., im leichten Style 10 Sgr.
Lanner, J., Lebens-Polse. Walzer für das Pianoforte allein 15 Sgr., zu 4 Händen 25 Sgr., für Violine und Pfte. 15 Sgr., im leichten Style 10 Sgr., sind so eben direkt aus Wien angekommen bei
F. E. C. Leuckart in Breslau, am Ringe Nr. 52.

Be k a n n t m a c h u n g.
Höherer Bestimmung zufolge sollen die im Oborniker Kreise, des Regierungs-Bezirktes Posen, belegenen Domainen-Worwerke Mynkowo und Groß-Kroschin, zum Domainen-Amt Polojewo gehörig, von denen das erstere 3 Meilen von Obornik und Rogasien, 1 1/2 Meile von Doryzko und Czarnikau und 6 Meilen von Posen, das letztere 2 1/2 Meile von Obornik und 2 Meilen von Doryzko und Czarnikau entfernt ist, mit einem Areal von 2562 Morg. 119 D.-Ruth. an Acker, 23 — 135 — — Gärten, 327 — 83 — — Wiesen, 198 — 136 — — Hütungen, 16 — 94 — — Ziegeleigrundst., 10 — 38 — — Hof u. Hausill., 67 — 55 — — Unland etc., 3206 Morg. 120 D.-Ruthen, nebst der Ziegelei bei Mynkowo auf 21 hintereinanderfolgende Jahre, von Johanni 1841 bis dahin 1862 im Bege des öffentlichen Meistgebots verpachtet werden. Dem Vorwerke Kroschin sollen in der möglichsten Nähe 100 bis 150 Morgen Wiesen aus dem Godesch-Koreczak-Bruch, sobald die Melioration desselben bewirkt sein wird, gegen einen befondern, höhern Orts festzusetzenden Pachtzins zugelegt werden. Auch ist der Neubau eines Stalles zu 26 Pferden auf dem Vorwerke Mynkowo genehmigt, wozu dem Pächter außer den Materialien des alten Stalles die Summe von 714 Rthlr. 11 Sgr. 2 Pf. bewilligt wird. Das Minimum des jährlichen Pachtquantums beträgt, exclusive des Pachtzinses für die zuzulegenden 100 bis 150 Morgen Wiesen, = 3460 Rthlr. 5 Sgr. 7 Pf., einschließlich 1152 1/2 Rthlr. Gold, und die beim Antritt der Pacht zu erlegenden Kautions von 1200 Rthlr.; auch muß dem abziehenden Pächter die Ausfaat, so weit dieselbe die Inventariensaat übersteigt, nebst den Wehrbestellungskosten noch vor der Uebergabe baar bezahlt werden. Außer der Saat befindet sich auf den Vorwerken weder todtes noch lebendes Inventarium.
Der Termin zur Verpachtung wird hiermit auf den 15. Mai d. J., Vormittags 10 Uhr, anberaumt und von dem Departements-Rath, Regierungs-Rath Peiler, in dem Sessions-Zimmer der unterzeichneten Regierungs-Abtheilung abgehalten werden.
Diejenigen, welche auf das Pachtverhältnis einzugehen geneigt sind, haben sich bis spätestens zum 8. Mai d. J. schriftlich oder persönlich bei dem gedachten Departementsrath und dem Justitiarius des Collegii, Regierungrath Droschel, über ihre Qualifikation zur Uebernahme der Pacht, insbesondere über ihre Vermögensverhältnisse, vollständig auszuweisen, widrigenfalls sie bei der Licitation nicht zugelassen werden können. Außerdem hat Jeder, welcher mitbieten will, bis zum letztgedachten Zeitpunkt eine Bietungs-Cautions von 2500 Rthlr. in baarem Gelde oder in inländischen, vollen Cours habenden Staatspapieren oder Pfandbriefen zu deponiren, welche so lange bei unserer Hauptkasse verbleibt, bis des Herrn Geheimen Staatsministers v. Ladenberg Excellenz, welcher sich die Ertheilung des Zuschlages ausdrücklich selbst vorbehalten hat, über die Person des künftigen Pächters entschieden haben wird. Die Bedingungen, Register und Karten können täglich in unserer Registratur eingesehen werden. Auch kann ein Exemplar der Bedingungen in der Wohnung des jetzigen Pächters auf dem Vorwerke Mynkowo eingesehen werden.
Posen, den 28. Januar 1841.
Königl. Preuß. Regierung.
Abtheilung für die direkten Steuern, Domainen und Forsten.

# Literarische Anzeigen

der Buchhandlung Ferdinand Hirt in Breslau.

Hannover. Im Verlage der Hahn'schen Hofbuchhandlung sind kürzlich vollständig erschienen, und in Breslau vorrätig bei Ferdinand Hirt, am Raschmarkt Nr. 47, so wie für das gesammte Ober-Schlesien in den Hirt'schen Buchhandlungen zu Ratibor und Pless:

## Ein Hundert und Achtzig Confirmations-Gedenkblätter

mit Bignetten von G. W. Bödeker.

Pastor prim. in Hannover. In drei Sammlungen, jede zu 60 Blättern à 1/2 Nthl. auch einzeln verkäuflich. Klein 4. In Umschlag 1 1/2 Nthl. Von dieser mit Sorgfalt veranstalteten reichhaltigen Auswahl enthalten die erste und zweite Sammlung die passendsten Bidersprüche für Confirmanden aus dem Alten und Neuen Testamente, die dritte aus dem Neuen Testamente allein. Ferner ist auf jedem Gedenkblatte der Raum zum Einschreiben des Textes der Confirmationsthebe, der Namen des Predigers und Confirmanden, so wie des Datums der Confirmation, Geburt und Taufe bezeichnet, so daß dieselben nicht nur als Confirmationsscheine gelten, sondern nöthigenfalls auch die Stelle von Taufschreibern vertreten können. Die Ausstattung in der Form von Stammbuchblättern ist elegant und der Preis sehr billig.

Im Verlage von Gottfr. Basse in Duedlinburg und Leipzig ist erschienen und vorrätig bei Ferd. Hirt in Breslau (am Raschmarkt Nr. 47), so wie für das gesammte Ober-Schlesien in den Hirt'schen Buchhandlungen zu Ratibor und Pless: **Vollständiges kaufmännisches Rechenbuch, 1000 Aufgaben** enthaltend. Nach den neuesten Gelbcourven bearbeitet und stufenweise vom Leichteren zum Schwereren übergehend; nebst Anweisung des Ansatzes und der Ausrechnung jeder einzelnen Aufgabe. Zum Gebrauch für öffentliche und Privatlehrer, zum Selbstunterricht für Handlungs-Commiss und Lehrlinge, so wie für Beamte, Gutsbesitzer, Oekonomen und Geschäftstreibende. Von Hirsch Joseph, Privatlehrer im kaufmännischen Rechnen, zu Halberstadt. 8. geb. 1 Nthl. 19 Sgr.

Bei Ferdinand Hirt in Breslau, am Raschmarkt Nr. 47, so wie für das gesammte Ober-Schlesien in den Hirt'schen Buchhandlungen in Ratibor und Pless ist vorrätig und nützlich für Jedermann die dritte verbesserte Auflage von:

**Dr. Bergf, Die Kunst reich zu werden.** enthaltend 24 Regeln für Bürger und Landleute, — 44 Regeln für junge Kaufleute, — einer Speculations- und Gebildete, — einer Münztabelle, — Schema zur Anlegung eines Capitalbuches und einer Tabelle zur leichteren Berechnung beim Ein- und Verkauf der Waaren. Preis 15 Sgr. Wer auf rechtlichem Wege reich werden, seine Geschäfte mit Ordnung führen will, dem ist die Anschaffung dieses Buches zu empfehlen.

Bei F. H. Morin in Berlin ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Breslau vorrätig bei Ferdinand Hirt, Raschmarkt Nr. 47, so wie für das gesammte Ober-Schlesien in den Hirt'schen Buchhandlungen zu Ratibor und Pless: **Se toller, desto besser!** Eine Sammlung heiterer leichtausführbarer Polsterabendstürze von Fr. Fies. 12. broch. 12 1/2 Sgr.

**Nothwendiger Verkauf.** Ober-Landes-Gericht zu Breslau. Die im Breslauer Kreise belegenen Güter Gräb'schen, auf 28,954 Nthl. 25 Sgr. 11 Pf., Schottwig, auf 39,109 Nthl. 7 Sgr. 9 Pf., und Carlowitz, auf 16,751 Nthl. 3 Sgr. 7 Pf. abgetheilt, das Gut Pawelwig im Trebnitzer Kreise, abgeschätzt auf 24,807 Nthl. 23 Sgr. 4 Pf., das Gut Sackerau und das Städtchen und Gut Hundsfeld im Dels-Bernstädter Kreise, ersteres auf 30,742 Nthl. 3 Sgr. 4 Pf., letzteres auf 32,061 Nthl. 18 Sgr. 4 Pf. abgetheilt, die Dreschgärtnerstelle Nr. 2 zu Carlowitz, auf 150 Nthl., die Ackerparzelle Nr. 25 zu Pawelwig, auf 854 Nthl. 26 Sgr. 8 Pf., die sogenannte Garnbleiche nebst Acker und Wiese sub. Nr. 30 zu Sackerau, auf 808 Nthl., die Dreschgärtnerstellen Nr. 9 und 25 ebendasselbst, ersteres auf 168 Nthl. 15 Sgr., letzteres auf 111 Nthl. 25 Sgr., und das Schmiedehaus nebst Acker u. Wiese sub. Nr. 62 zu Hundsfeld, auf 536 Nthl. 12 Sgr. 6 Pf. abgetheilt, zu Folge der nebst Hypotheken-Schein in unserer Registratur einzusehenden Taxen in voller am 12. Juli 1841 Vormittags um 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle im Ganzen oder einzeln subhastirt werden. Alle unbekanntes Real-Prätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präklusion, spätestens in diesem Termine zu melden. Die dem Aufenthalte nach unbekanntes Gläubiger, verwitt. Justiz-Kommissarius Stöckel wird hierzu öffentlich vorgeladen. Breslau, den 4. Nov. 1840. **H u n d r i c h.**

5te Auflage von **Courcier's französisch-deutschem Conversationsbuch.** Man lernt französisch, nicht bloß nur zu lesen, man will durch den Unterricht in Stand gesetzt werden, sich in einer Sprache, die unbestreitbare Vorzüge zur Welt-Conversationssprache gemacht haben, richtig und geläufig auszudrücken. Darum war ein Werk, wie das nachfolgende, Bedürfnis geworden, und Auflage um Auflage vergriff sich schnell. Es enthält den ganzen Reichthum der französischen Sprache an Conversationsformeln: **Courcier's Handbuch der französischen und deutschen Conversations-Sprache**, eingeleitet von August Lewald. 5te vermehrte und verbesserte Auflage. (450 Seiten.) 22 1/2 Sgr. Es ist in allen Buchhandlungen zu haben, in Breslau vorrätig bei Ferdinand Hirt, am Raschmarkt Nr. 47, so wie für das gesammte Ober-Schlesien in den Hirt'schen Buchhandlungen zu Ratibor und Pless.

Bei Ferdinand Hirt in Breslau, am Raschmarkt Nr. 47 wie für das gesammte Ober-Schlesien in den Hirt'schen Buchhandlungen zu Ratibor u. Pless ist jetzt komplett vorrätig: **Musikalisches Conversations-Lexikon.** Encyclopädie der gesammten Musik-Wissenschaft. Für Künstler, Kunstfreunde und Gebildete, redigirt von **A. Gathy,** corresp. Mitglied des deutschen Nationalvereins für Musik etc. Ausgabe in einem Bande. 2te vermehrte und verbesserte Aufl. Mit 8 Stahlstichen und Musikbeilagen. Hamburg, bei G. W. Niemeyer. Lexikon-Format. 35 1/2 Bg. 2 1/2 Nthl. Dies ausgezeichnete Werk, mehr als 9000 Artikel enthaltend, von dem als gründlicher musikalischer Schriftsteller allgemein anerkannten und verehrten Herrn A. Gathy, ist ein Handbuch, welches Musikern und Dilettanten über jeden Gegenstand des musikalischen Wissens die genügendste, geistreichste Auskunft erteilt und deshalb jedem Musikfreunde mit Recht empfohlen werden kann. Der Preis ist für das zu Liefernde gewiß billig.

**Proklama.** Alle Diejenigen, welche an den Wechsel vom 18. Oktober 1840 über 1000 Nthl., ausgestellt von J. G. Leitgeb zu Pieg-nitz auf C. F. Wättnier und Comp. zu Breslau an die Debre Carl Fiebig zu Pieg-nitz den 16. November 1840 girirt, als Eigentümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Brief-Inhaber Anspruch zu haben ver-meynen, werden hierdurch aufgefordert, diese ihre Ansprüche in dem auf den 5. April d. J. Vormittags 11 Uhr vor dem Deputirten Herrn Gerichts-Rath von Lettow auf dem hiesigen Land- und Stadt-Gerichts-Local angesetzten Termin anzumelden und zu beschleunigen. Die Ausbleibenden werden mit ihren Ansprüchen präkludirt und es wird ihnen damit ein immerwährendes Stillschweigen auferlegt, der verloren gegangenen Wechsel aber wird für amortisirt erklärt werden. Ereignis, den 9. Dec. 1840. Königl. Land- und Stadt-Gericht. Die Hedewige Schumann und der Schul-Adjutant Carl Hauptfleisch zu Bockau haben die daselbst unter Eheleuten bestehende Gütergemeinschaft ausgeschlossen. Striegau, den 5. Febr. 1841. Das Königl. Land- und Stadtgericht. **Waschseife,** gut und trocken, verkauft d. Pfd. mit 4 Sgr., 20 Pfd. für 2 1/2 Nthl., den Centner mit 11 1/2 Nthl., die Handlung **S. G. Schwarz,** Dhlauerstr. Nr. 21.

Stadt- u. Universitäts-Buchdruckerei, Schriftgiesserei, Stereotypie. **Breslau.** **Grass, Barth & Comp.** Verlags- und Sortiments-Buchhandlung, Lithographie und Xylographie. **Herrnstr. Nr. 20.**

So eben ist bei mir erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Breslau bei **Grass, Barth u. Comp.,** Herrenstr. Nr. 20: **Opis, F. W., Heilige Stunden einer Jungfrau** bei und nach der Feier ihrer Confirmation. Ein Beitrag zur häuslichen Andacht. 2te verbesserte und vermehrte Aufl. Mit Kupfern. broch. 19 Sgr. Die sobald nöthig gewordene zweite Aufl. ist ganz gewiß die wahrhaft beste und sicherste Empfehlung für dieses so vorzügliche Anerkennung gefundene **Confirmations-geschenk.** Ebenso beifällige Aufnahme haben bisher schon erhalten die von demselben Verfasser ohnlängst erschienenen Andachtsbücher: **Heilige Stunden eines Jünglings** bei und nach der Feier seiner Confirmation. Ein Beitrag zur häuslichen Andacht. Mit Kupfern. broch. 1 Nthl. **Erbauungsstunden f. Frauen,** geschrieben für das Leben als Beitrag zur häuslichen Andacht. In 2 Bänden. 1r Bd. Mit Kupfern. broch. 1 Nthl. 11 1/2 Sgr. Leipzig, den 1. Febr. 1841. **Heinr. Weinedel.**

Für Maurer, Zimmerleute etc. In allen Buchhandlungen ist zu haben, in Breslau bei **Grass, Barth u. Comp.,** Herrenstr. Nr. 20: **Bausprüche,** bestehend in Maurer-, Zimmermanns-, Dach- und Schieferdecker-Reden, bei Legung eines Grundsteines, Verlegung des Schlusssteines, nach vollendetem Richten eines Gebäudes, Auflegen eines Thurmknopfes u. s. w. Mit einem Anhang, welcher eine Rede bei Vollendung eines Fahrzeuges auf Binnen-Gewässern enthält. Von **C. Fessler.** Preis 20 Sgr.

Bei **Grass, Barth u. Comp.** in Breslau, Herrenstr. Nr. 20, ist zu haben: **Der Segen der Hautpflege.** Nach zweieunddreißigjährigen Erfahrungen aus meinem Leben. Von **C. A. Zeller.** 8. broch. 11 1/2 Sgr. Verlag des **Literatur-Comtoirs** in Stuttgart.

**Bekanntmachung.** Es wird hierdurch zur öffentlichen Kunde gebracht, daß der Oekonom Ignaz Julius Kaiser und dessen Ehegattin Pauline Auguste, geb. Selle, die unter ihnen, an ihrem Wohnorte Matthiasstraße Nr. 17, unter Eheleuten bestehende Gütergemeinschaft, am 31. Decbr. 1840 ausgeschlossen haben. Breslau, den 4. Jan. 1841. Königl. Stadt-Gericht 1. Abtheilung.

- Bekanntmachung.** Auf den Antrag der königlichen Intendantur des 6ten Armeekorps hieselbst ist das Aufgebot aller derjenigen unbekanntes Gläubiger verfügt worden, welche aus dem Jahre 1840 an nachstehende Truppentheile und Militair-Institute, als:
- 1) Das zweite Bataillon (Breslau) 3ten Garde-Landwehr-Regiments zu Breslau.
  - 2) Die Regiments-Oekonomie-Kommission, 10ten Linien-Infanterie-Regiments zu Breslau.
  - 3) Das 1ste, 2te und Füsilier-Bataillon 10ten Linien-Infanterie-Regiments, und deren Oekonomie-Kommission zu Breslau und Glaß.
  - 4) Die Regiments-Oekonomie-Kommission 11ten Linien-Infanterie-Regiments zu Breslau.
  - 5) Das 1ste und 2. Bataillon 11ten Linien-Infanterie-Regiments und deren Oekonomie-Kommission zu Breslau.
  - 6) Das Füsilier-Bataillon 11ten Infanterie-Regiments, so wie die demselben attachirte Straf-Sektion zu Glaß.
  - 7) Das 1ste Kürassier-Regiment und dessen Oekonomie-Kommission zu Breslau.
  - 8) Das 4te Husaren-Regiment und dessen Oekonomie-Kommission, so wie dessen Lazareth zu Dhlau und Strehlen.
  - 9) Die 2te Schützen-Abtheilung und deren Oekonomie-Kommission zu Breslau.
  - 10) Die 6te Artillerie-Brigade, so wie deren Haupt- und Spezial-Oekonomie-Kommission zu Breslau, Glaß, Frankenstein und Silberberg.
  - 11) Das Füsilier-Bataillon 12ten Linien-Infanterie-Regiments und dessen Oekonomie-Kommission zu Brieg.
  - 12) Das Füsilier-Bataillon 13ten Linien-Infanterie-Regiments und dessen Oekonomie-Kommission zu Schweidnitz.
  - 13) Das 6te Husaren-Regiment, eine Eskadron und deren Lazareth zu Münsterberg.
  - 14) Die selbstständige Straf-Sektion zu Silberberg.
  - 15) Die 11te Invaliden-Kompagnie und deren Kranken-Verpflegungs-Kommission zu Pabeschwerdt.
  - 16) Das Detachement der 12ten Invaliden-Kompagnie und dessen Kranken-Verpflegungs-Kommission zu Reichenstein.
  - 17) Das 1ste, 2te und 3te Bataillon 10ten Landwehr-Regiments, incl. Eskadrons zu Breslau, Dels und Neumarkt.
  - 18) Das 1ste, 2te und 3te Bataillon 11ten Landwehr-Regiments, incl. Eskadrons zu Glaß, Brieg und Frankenstein.
  - 19) Die Halbinvaliden-Sektion des 11ten Kürassier- und 1ten Husaren-Regiments, so wie der 6ten Artillerie-Brigade zu Breslau und Dhlau.
  - 20) Die 6. Gensdarmarie-Brigade zu Breslau.
  - 21) Die 11te Divisionschule zu Breslau.

- 22) Die Garnison-Schule zu Silberberg.
  - 23) Die Artillerie-Depots zu Breslau, Glaß und Silberberg.
  - 24) Die beiden Garnison-Lazarethe zu Breslau.
  - 25) Die Garnison-Lazareth zu Glaß, Silberberg, Brieg und Frankenstein.
  - 26) Das Montirungs-Depot zu Breslau.
  - 27) Das Proviant-Amt zu Breslau.
  - 28) Die Reserve-Magazin-Verwaltung zu Brieg.
  - 29) Die Festungs-Magazin-Verwaltungen zu Glaß und Silberberg.
  - 30) Das Train-Depot zu Breslau.
  - 31) Die Festungs-Portirungs- oder ordinären Festungs-Bau- u. eisernen Bestands-Kassen in den Festungen Glaß und Silberberg.
  - 32) Die etwa ordinären Fortifikations- und Artillerie-Bau-Kassen in den Festungen Glaß und Silberberg.
  - 33) Die Festungs-Reserven-Kassen zu Glaß und Silberberg.
  - 34) Die Garnison-Verwaltungen zu Breslau, Glaß, Silberberg und Brieg.
  - 35) Die Magistratlichen Garnison-Verwaltungen zu Frankenstein, Reichenstein, Pabeschwerdt, Münsterberg, Strehlen, Dhlau, Dels und Neumarkt.
  - 36) Die Bureau- und Bibliothek-Kassen der königlichen Intendantur des 6ten Armeekorps zu Breslau
- aus irgend einem rechtlichen Grunde Ansprüche zu haben vermeinen. Der Termin zur Anmeldung derselben steht am 10. Mai d. J. Vormittags um 11 Uhr im hiesigen Ober-Landesgerichts-Hause vor dem königlichen Ober-Landesgerichts-Referendarin Herrn Tüllf II. an. Wer sich in diesem Termin nicht meldet, wird aller seiner Ansprüche an die gedachten Kassen verlustig erklärt und mit seinen Forderungen nur an die Person desjenigen, mit dem er kontrahirt hat, verwiesen werden. Breslau, den 13. Jan. 1841. Königl. Ober-Landesgericht. Erster Senat. **H u n d r i c h.**
- Proklama.** Das im Oppelnschen Kreise belegene, zum Domainen-Amt Proslau früher gehörig gewesen, später aber davon getrennte, im Jahre 1818 auf 13815 Nthl. abgeschätzte Borwerk Jaschkowitz Nr. 29 nebst Zubehör soll den 14. Juni 1841, Vorm. 10 Uhr, vor dem Deputirten Oberlandes-Gerichts-Professor Walter, an ordentlicher Gerichtsstelle, im Wege der freiwilligen Subhastation, verkauft werden. Die Taxe, der neueste Hypothekenschein und die Kaufbedingungen können in unserer Registratur eingesehen werden. Es werden auch alle unbekanntes Realprätendenten aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden. Ratibor, den 13. Februar 1841. Königlich Ober-Landes-Gericht.
- Anschließung der Gütergemeinschaft.** Die Ehefrau des Jagardelers Ant on Reich, Franziska, geb. Fiedel, hieselbst, hat die am hiesigen Orte unter Eheleuten geltende Gütergemeinschaft bei Eintritt ihrer Großjährigkeit ausgeschlossen. Münsterberg, den 11. Januar 1841. Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Durch persönlich gemachte Einkäufe auf der vergangenen Frankfurter Messe und durch direkte Zusendungen von Paris und Lyon habe ich mein Waarenlager aufs vollständigste fortirt und empfehle als ganz besonders einige nachstehend bezeichnete Gegenstände:

**Brant- und Gesellschafts-Roben, Brant-Schleier à la Guipuro, glatte und gemusterte Seidenzeuge,** wobei eine große Auswahl schwarzer Stoffe zu Confirmations-Kleidern, die neuesten wollenen, halbseidenen und baumwollenen Stoffe à la Rachel, Frühjahrskleider, eine bedeutende Collection in  $1\frac{1}{2}$  u.  $1\frac{1}{4}$  seidner Tücher zu jedem nur beliebigen Preise; extra feine französische und englische Battiste, Mouffeline, Jaconets und Gambries, ächtfarbig und in den neuesten Zeichnungen, feine französische Stickerien, Meubles, Gardinen-Zeuge und Frauen, Tisch- und Fuß-Teppiche. Sämmtliche Gegenstände, wie überhaupt alle in dieses Fach gehörende Artikel, empfiehlt zu den bekannt billigen Preisen:

## die neue Mode-Waaren-Handlung von Heinrich Prager,

am Ringe grüne Röhr-Seite Nr. 40, erste Etage, neben dem goldnen Hunde.

### J. S. Douglas' berühmte Cocosnuzöl-Soda-Seife.

Den entdeckten und bestroften Nachahmungen und Verfälschungen meiner allein für echt und ihrer vorzüglichen Eigenschaften wegen überall anerkannten Cocosnuzöl-Soda-Seife fernerhin vorzubeugen, sowie den Verkehr dieser so außerordentlich begehrten Seife in den Zollvereinststaaten erweiternd zu erleichtern, fand ich mich zu Folge mehrseitiger Aufforderungen genöthigt, in Magdeburg eine zweite Fabrik zu errichten, die nicht allein dieses, sondern auch alle meine andern Seifenfabrikate von gleicher Qualität zu liefern in Stand gesetzt ist.

Indem ich dieses neue Unternehmen der gütigen Beachtung eines geehrten Publicums bestens empfehle und gleichzeitig aufmerksam mache, daß durch die Beziehung von Magdeburg der Eingangsvoll wegfällt, will ich auch zur größern Bequemlichkeit meiner geehrten Abnehmer die Leipziger Messe besuchen lassen.

Mein Geschäftsführer und Vorsteher der neuen Fabrik, Herr Georg S. Lampe, ist für diesen Wirkungskreis bevollmächtigt, weshalb ich bitte, sich mit Aufträgen und Anfragen an denselben zu wenden. Jede Etiquette meiner Seife, die einer weitem Anpreisung nicht bedarf, trägt noch wie bisher das Hamburger Wappen und das Facsimile meiner Unterschrift; spätere Aenderungen in den Etiquetten werde ich öffentlich bekannt machen.

Hamburg, im Decbr. 1840.

### J. S. Douglas, Fabrik und Comtoir in Magdeburg, Stephansbrücke Nr. 35.

während der Messe in Leipzig Grimmaische Straße Nr. 5, 1 Treppe.

### Gebrüder Kriegsmann, Hof-Optici und Mechanici, aus Magdeburg

haben die Ehre einem hochgeehrten Publikum hiermit ganz ergebenst bekannt zu machen, daß diesmal der Aufenthalt mit ihren optischen und physikalischen Instrumenten und Conservations-Brillen für Herren und Damen etc. nur bis zum 1ten d. M. sein kann. Sie bitten daher ein hochgeehrtes Publikum, sie bis zu der Zeit mit Ihren gütigen Aufträgen zu beehren.

Unser Logis ist im Hôtel de Silesie, Zimmer Nr. 1, par terre, wo wir von Morgens 9 bis Abends 6 Uhr zu sprechen sind.

Bei meiner Rückkehr von der Frankfurter Messe beehre ich mich hierdurch den Empfang meiner neuen Waaren ergebenst anzuzeigen, und indem ich mein mit allen Neuigkeiten bestens assortirtes Waaren-Lager als beachtungswerth empfehle, erlaube ich mir auf die nachstehenden Artikel ganz besonders aufmerksam zu machen.

Eine sehr große Auswahl ganz billiger und sehr dauernder fein schwarzer und Foularter Seidenzeuge.

Ganz neue wollene Frühjahrs-Kleiderstoffe, wie auch eine große Partie sehr billiger Mouffelin de laine-Kleider.

Ganz neue, sehr schöne Umschlagetücher, Charpes, Mantillen, Burnusse und Mäntelstoffe.

Die neuesten Muster und schönsten Zeichnungen in bunten Kleider-Battisten, Mouffeline, Jaconet und Kleider-Kattunen, so wie eine große Auswahl der neuesten Meubles- und Gardinenzeuge.

### Morig Sachs,

Raschmarkt Nr. 42, erste Etage, Ecke der Schmiedebrücke.

### Meubles und Spiegel

in allen Holzarten, nach der neuesten Façon dauerhaft gearbeitet, empfiehlt bei bedeutender Auswahl zu soliden Preisen:

### das Meubles- und Spiegel-Magazin

### Joseph Bruck,

am Ringe Nr. 4, erste Etage.

### Pracht-Kerzen,

### Warschauer Patent-Stearine-Lichte,

schön weiß, hell und sparsam brennend:

### Stearine- und Palm-Wachs-Lichte

empfangen: Franz und Jos. Karuth, Elisabeth-Strasse Nr. 10.

#### Verkaufs-Anzeige.

Eine Wassermühle, zwischen Liegnitz und Breslau, mit 4 Mahlgängen und einem Spitzgange versehen, zu welcher außer einem Gartensiedel noch 70 Morgen Acker- und 13 Morgen Wiesenland befallen werden, und welche sich wegen ihres beständigen Wassers, ganz besonders zu Anlage einer Fabrik eignet, ist der Besizer aus freier Hand zu verkaufen Willens. Wohn- und Wirtschaftsbäude sind in bestem Bauzustande. Auf portofreie Anfragen ertheilt über die näheren Verkaufsbedingungen vollständige Auskunft: Das Agentur- und Commissions-Comtoir des J. Hebig in Liegnitz.

Ein gebrauchtes Dreiviertelbillard, noch im besten Zustande, steht billig zum Verkauf bei Zahlbuch.

### Bleich-Waaren

übernimmt und besorgt auf die Hirschberger Bleichen: Ferd. Scholz, Büttner-Strasse Nr. 6.

Bei dem Domino Karoschke, Trebnitzer Kreises, stehen circa 70 Schock starkes, trockenes birkenes Schiffsreisig à 3 Rthlr. zum Verkauf.

Neusche Straße Nr. 26 ist eine Stube zu vermieten und das Nähere 2 Stiegen hoch zu erfragen.

Ueber den Landtag ist eine geräumige Stube für 2 Herren billig zu beziehen: Schubbrücke Nr. 57, im ersten Stock.

### J. M. Winter, \* \* \* \* \*

Summerei Nr. 20, \* \* \* \* \*

empfehlte sich zur Anfertigung der elegantesten Visitenkarten u. bittet um gütige Beachtung.

Ein Repostorium mit Schubladen und allem anderen Zubehör ist billig zu verkaufen. Näheres Altbüßerstraße Nr. 19 eine Stiege zu erfragen.

Ein silbernes Armband ist verloren worden; Ritterplatz Nr. 1, zwei Treppen hoch erhält der Finder den Silberwerth als Belohnung.

Eisabethstraße Nr. 10 ist ein heller Verkaufskeller sofort zu vermieten. Das Nähere erfährt man im Gewölbe.

Mit Ein- und Verkauf von alten Kleidungs-Stücken empfiehlt sich bestens die Kleiderhandlung: M. Cohn, goldne Radegasse Nr. 20.

### Compagnon-Gesuch.

Für ein hierorts zu etablirendes gut rentirendes Fabrikgeschäft, welches nur gangbare, keiner Mode unterworfenen Erzeugnisse liefert, wird von einem, dem Fache gewachsenen soliden Manne ein Theilnehmer mit einem disponiblen Fond von 3000 bis 5000 Rthl. gesucht.

Desfallsige, mit A. Z. bezeichnete Adressen beliebe man versiegelt an das Agentur-Comtoir des Herrn Militsch, Ohlauerstr. Nr. 84, gelangen zu lassen.

Trockene Fußboden-Bretter, 3 Jahr gelagert, 15 bis 24 Fuß lang, werden nebst andern trockenen Huhlhölzern verkauft, in der Holzschmittwaaren-Handlung, Heiligegeiststraße Nr. 1.

Das günstige Ausblühen eines gut rentirenden Fabrikgeschäfts nöthigt den jetzt alleinigen Besitzer, einen Theilnehmer zu suchen, welcher gesonnen ist, für dessen Vergrößerung ernstlich mit Sorge zu tragen. Hierauf Reflectirende werden ersucht, ihre Adressen franco Herrn Kaufmann F. E. Fritzsche in Breslau, Junkerstraße Nr. 30, einzusenden.

### Holz-Saamen.

Fichten-Saamen, 1840er Ernte, mit Fiegeln von ausgezeichneter Qualität, offerirt zu solidem Preise in großen und kleineren Partien, und erbittet sich alle geneigten Anfragen franco: Carl Wilhelm Finger junior, in Warmbrunn bei Hirschberg.

### Wohnungs-Anzeige.

Zwei sehr lichte Stuben sind Klosterstraße Nr. 3, im dritten Stock, sogleich oder auf Ostern d. J. zu beziehen. Breslau, den 1. März 1841.

Ein Ottomankuhl, ein Ruhesessel, eine spanische Wand, ein Speiseschrank mit Schubladen und mehrere Sophas' stehn billig zum Verkauf, Stockgasse Nr. 27, im 2ten Stock.

Fügel billig zu verkaufen von 7 Octaven, neu, stehn Ohlauerstraße Nr. 71, im ersten Stock, hinten heraus.

Ein in gutem Zustande erhaltenes Pianoforto steht, wegen Mangel an Raum, billig zu verkaufen, Mäntlerstr. Nr. 7, 2 Stiegen.

Alle Arten Kampen werden gut und schnell gereinigt, reparirt und lakirt bei N. Wahler, Graben Nr. 20, 2 Tr.

Für einen Tischler ist Neumarkt Nr. 41 eine große Stube mit Remise zu Ostern zu vermieten. Näheres bei der Wirthin daselbst.

Zur Uebernahme Französl. Comed.-Rolle wird eine Person gewünscht, Ring 33, 1 Tr.

### Universitäts-Sternwarte.

1. März 1841.	Barometer	Thermometer			Wind.	Gewöl.
		3.	e.	innere.		
Morgens 6 Uhr.	27"	6,00	- 1,0	- 8,7	0,2	NRD 5° Feder-Gewöl
9 Uhr.		6,56	- 0,4	- 7,4	0,2	NRD 2° halbheller
Mittags 12 Uhr.		6,90	+ 1,4	- 3,4	1,1	NRD 3° Feder-Gewöl
Nachmitt. 3 Uhr.		6,81	+ 2,0	- 1,6	1,3	NRD 1° überzogen
Abends 9 Uhr.		7,34	+ 0,8	- 2,7	0,3	NRD 8°

Temperatur: Minimum - 8,7 Maximum - 1,6 Oder 0,0